Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 28
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 9. JULI 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Zur Frage der Aufmerksamkeit in der Schule (Schluß) – Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat – Kleinwandbild Nr. 68 – Schul- und Vereinsnachrichten – Ausländisches Schulwesen – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweizerischer Lehrerverein – Bücherschau – **Heilpädagogik Nr. 4**

Bern 125 AZ

FERIENKURSE IN DAVOS

Im Hotel Eden in Davos-Platz, finden während der Monate Juli und August Ferienkurse unter Leitung des Kunstphilosophen **MAX RAPHAEL** statt

PROGRAMM:

1. *Plato als Erzieher*
2. *Moderne Kunst (Vom Impressionismus zum Surrealismus)*
3. *Botanische und geologische Exkusionen unter fachmännischer Führung*

Reduzierte Pensionspreise inkl. Kursgeld

Anfragen an Hotel Eden, Davos-Platz

RAHMEN EINRAHMUNGEN

ED. O. ZELLWEGER
Bertastr. 10, Zürich 3
Tel. 33.850
(früher bei Krannig)

Selbstunterricht
2047
Methode Rustin
bestbewährte Unterrichtsmethode für alte und neue Sprachen, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Musik- und Gesangstheorie. Spezialprospekt L 20 durch Rustinsches Lehrinstitut, Hebelstrasse 132, Basel 12

LOCARNO
LOCARNO
DAS ZIEL IHRER SCHULREISE
Direkt am See — Ia. Verpflegung Sesa-Preise 1932
Illustrierte Prospekte postwendend durch
2894 Fam. Jenny & Marty, Bes.
S.B.B. Vergünstigungen gelten auch für die Monate Juli und August.

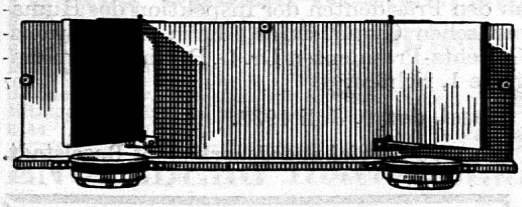
Volkshaus Burgvogtei
am Klaraplatz **Basel** *am Klaraplatz*
Große Säle, für Schulen Spezialpreise. 2762
Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich: **E. Stauffer**, Verwalter.

Gratis
gegen Einsendung dieses Bon erhalten Sie
Rezeptliste
und interessante Erklärungen über
Roh- und Halbrohkost
sowie auch einige
Muster
der seit 10 Jahren bewährten
AVOBA-Produkte
Zürich 3 2468

„Gyrenbad"
ob Turbenthal (Zürich), 760 m ü. M. Altbekannte **Mineralquelle** gegen rheumatische Leiden, Gicht etc. **Kohlensäurebäder** mit Erfolg für Herzkranke; **elektr. Lohtanninbäder, elektr. Lichtbäder** (System Sanitas), **Sprudelbäder**, etc. — Geschützte Lage, nahe Tannenwaldungen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpenkette. — Kurärzte: Dr. Gubler u. Duttweiler, Turbenthal. Pensionspreis inklus. Zimmer Fr. 8.– bis 8.50. Vor- und Nachsaison reduziert.
2738 Die neuen Besitzer: **Schlunegger & Kunz.**

T. KRAUSS
Theaterbuchhandlung
AARAU
Grösstes Lager für Theater-Literatur in der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung – Kataloge gratis – Telephon 97
2484

Schulmöbel-Fabrik
HUNZIKER SÖHNE
THALWIL
2341



Reform-Bestuhlungen
Wandtafeln · Schulbänke · Hörsäle

Schulschreibhefte
liefern wir in bekannt guter Qualität auch mit Linealturen
für die neue Schreibweise
nach Hulliger. Verlangen Sie bitte Angebot unter Angabe der Ausführung und Menge.
GEBRÜDER **SCHOLL**
AG. POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

DIPLOME
PLAKATE
für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A. G. Neuenschwandersche Buchdr.
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Zürich. Lehrerverein.

— *Lehrergesangverein.* Montag, 11. Juli, Großmünster, Konzert des jugoslawischen akadem. Chores „Obilić". Wir machen unsere Mitglieder auf dieses Konzert aufmerksam. Billette zu halben Preisen bei Kantorowitz und an der Abendkasse.

— *Lehrerturnverein.* Montag, den 11. Juli, Turnhalle Sihlhölzli, 5½—7½ Uhr, Männerturnen, Spiel. – Samstag, den 9. Juli, Uebung auf der Josefwiese, 2 Uhr. – Sonntag, den 8. Juli, 9½—10½ Uhr, Schwimmkurs für Lehrerinnen, 10½—11½ Uhr Schwimmkurs für Lehrer.

— *Lehrerturnverein.* Lehrerinnen. Dienstag, 12. Juli, Sihlhölzli, Abt. I 17.30—18.20 Uhr; Abt. II 18.20—19.20 Uhr, Frauenturnen, Spiel.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Arbeitsgruppe Psychanalyse und Erziehung. Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, im Pestalozzianum.

— *Panidealistische Arbeitsgemeinschaft.* Pestalozzianum, Samstag, den 9. Juli, 20.15 Uhr: Die panidealistische Kunstrevolution. Letzter Quartalsabend.

— *Lehrerschützenverein.* Samstag, den 9. Juli, Gewehr- und Pistolenübung. Platz A 3, Albisgütli.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, den 11. Juli, ¼18 Uhr, Turnhalle Albisriederstraße. Hauptübung: Hüpf- und Schrittarten. Mädchenturnen 2. Stufe. Leiter: Dr. E. Leemann.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, den 11. Juli, 17.40 Uhr, in der Turnhalle des Hasenbühlschulhauses. Spiel.

OFFENE LEHRSTELLE.

An der **Bezirksschule in Kaiserstuhl** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geographie und Geschichte zur Neubesetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch vorbehalten. Besoldung: die gesetzliche nebst einer Ortszulage.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 23. Juli nächsthin der Schulpflege Kaiserstuhl einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. 387

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 30. Juni 1932. **Erziehungsdirektion.**

Ausschreibung einer Stelle.

Die infolge Abbitte des bisherigen Inhabers auf Beginn des Wintersemesters 1932/1933 (17. Oktober 1932) frei werdende Stelle des **Rektors des Humanistischen Gymnasiums in Basel,** wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 9400.— bis 12,800. Die Pensions- und Witwen- und Waisenkassenverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Akademisch gebildete Bewerber wollen ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes, sowie von Ausweisen über bisherige Tätigkeit bis spätestens 30. Juli 1932 an den Präsidenten der Inspektion des Humanistischen Gymnasiums, Herrn Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. G. Börlin, Bäumleingasse 1, richten. 397

Basel, den 9. Juli 1932.

Erziehungsdepartement Baselstadt.

Das gastliche und komfortable Kurhaus, das Sie suchen 2739

Solbad Bienenberg ob Liestal Basler Jura

Landschaftliche und klimatisch ideale Lage, Park, Wälder. **Lift und Zentralheizg.** bis in die Bäder. **Illustr. Prosp. gerne. Pensionspreis v. Fr. 7.50 bis 10.-** mit fliess. kalt. u. warm. Wasser u. Telephon

Komitee- und Festabzeichen

Fähnrichfedern u. Schärpen, Rosetten und Festbändeli liefert prompt und billig

L. BRANDENBERGER

Mythenstrasse 33, Zürich 2. Telephon 36.233. 2452

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 2371

Peddigrohr Holzspan Bast

W. Schweizer & Co.

zur Arch, Winterthur

MIKRO SKOPE PROJEKTOR PRÄPARATE einzeln u. Serien

H. Stucki-Keller, Rüti, Zch., Tel. 72

LONDON

Die Schule des Kaufmännischen Vereins London 2477

vom BUND anerkannt, Londons beste Sprachschule bietet SCHWEIZER-Bürgern und -Bürgerinnen vorzügliche GELEGENHEIT rasch und billig gründlich ENGLISCH zu lernen. Kursgeld für 12 Wochen £ 6.7.6, 6 Stunden täglich. Spezial-Vergünstigung für S.K.V. Mitglieder. Sich zu wenden an den SCHULVORSTAND

Swiss Mercantile Society, Ltd.

34/35 Fitzroy Square, London W.1.

ALTES KLÖSTERLI beim ZOO ZÜRICH

empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften bestens. Ia. Bauernspezialitäten. Schöner schattiger Garten. **J. Treichler,** Tel. 22.859 2674

Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal und gedeckte Halle, Spezialgeräte für Schüler, Rutschbahn etc. Prima Mittagessen. Spezialpreise für Schulen. **H. Städeli,** Tel. 22.853 2675

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telephon 27.114 2650

In der Nähe des Zoologischen Gartens.

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telephon 24.205

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

KURHAUS UND WILDPARK ROTHÖHE 2897

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23.

Drei Schweizerpensionen in **ROM** und am nahen Mittelmeerstrand

Pension Frey, Via Liguria 26

Pension California, Via Aurora 43

Pension Miramare, Santa Marinella

prachtvolles Strandbad.

Zimmer mit Frühstück von 12 Lire. Volle Pension 25 bis 30 Lire. Es empfiehlt sich **Familie Frey.**

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie einzel. Platten in Ia. Ausführung liefert **J. A. Bischof,** Schulwandtafeln, **Altstätten St. G.** Tel. 77. Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2483

Ferienkurse in Rüdlingen. Vom 31. Juli bis 7. August findet im Freilandheim in Rüdlingen wiederum eine Singwoche statt, unter Leitung von Dr. K. Ameln. Die rhythmische Gymnastik übernimmt Fräulein Thusnelda Walter, GymnastikschuleZürich. Nähere Auskunft, sowie Anmeldungen bei Konrad Gehring, Sekundarlehrer in Rüdlingen, Telephon 10.

Vom 24. bis 30. Juli führt das Freilandheim in Rüdlingen eine Freiwirtschaftswoche durch, während welcher in allgemein verständlicher Form die neuen Erkenntnisse vom Wesen der Wirtschaft, ihrer gerade heute so stark in die Augen springenden kulturhemmenden Fehler und deren Beseitigung bis zu einer krisenlosen, ausbeutungsfreien Wirtschaftsordnung als einer naturgemäßen Grundvoraussetzung für lebendiges, freies Menschentum von sachkundigen Referenten dargestellt werden soll (Währungsproblem, Krisenproblem, Lohnproblem, Zinsproblem, Landproblem usw.)

Nebst der ernsten Geistesarbeit in Vorträgen und Aussprachen wird das Gefühl für Gemeinschaft noch durch die Pflege des guten Volksliedes, der Musik, der rhythmischen Gymnastik und durch den Geist des Zusammenlebens im Heim gefördert. Die klaren Fluten des Oberrheins bieten Gelegenheit zu erfrischendem Bade und die intimen Reize der bewegten Landschaft zu entspannenden Wanderungen.

Nähere Auskunft, sowie Anmeldungen bei Konrad Gehring, Sekundarlehrer in Rüdlingen, Telephon 10.

Vierwaldstättersee

BRUNNEN · Weisses Kreuz Grosser Garten u. Halle. Verpflegung gut. Preise mässig. 2689 (Tel. 36)

Brunnen · Hotel Rütli (Tel. 57). Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. 2640

Brunnen HOTEL 2644 Metropol und Drossel
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. S. Hofmann.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnhof Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in gut. Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.
2699 Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.

Flüelen am Vierwaldstättersee ST. GOTTHARD-LINIE
Warum ist das **Hotel Sternen**
mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil „ich" als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Schüleressen von Fr. 1,80 an. Telephon 37. 60 Betten. Höflich empfiehlt sich
2636 Charles Sigrist, Küchenchef.

Hotel RIGI-KULM 2700
Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen Fr. 1.— pro Person.

Hotel RIGI-STAFFEL
Bevorzugter Ferienort für Familien im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.50 an. Vergünstigungen für die Lehrerschaft.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

HOTEL
Klausen-Passhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier f. Schulen u. Gesellschaft.
2635 Familie Schillig, Prop.

LUZERN 2 Minuten von Bahn und Schiff 2740

Gut und billig essen
SCHULEN und VEREINE
im alkoholfreien HOTEL und Restaurant
WALHALLA Theaterstrasse Tel. 896

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. **Neues komfortables Strohlager** (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich
2696 Th. Hofmann-Egger.

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Restaurant Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. *Propr. A. Ruosch.*

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm
Hotel Felchlin
Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 2697 FELCHLIN, Prop.

Vitznau · Hotel Alpenrose
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. grosser Garten. Für Schulen und Vereine mässige Preise 2633 Fam. Lang.

Seelisberg Hotel 2695 Waldhaus-Rütli
Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.-. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

Weggis HOTEL 2698 PARADIES
Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68.— bis 79.—.

Der **Spatz**
der lustige Freund der Kinder. Lassen Sie sich kostenlos Probehefte senden vom
Art. Institut Orell Füssli
Zürich 3 · Friedheimstr. 3

Schwarzenberg bei Luzern
850 m ü. M.
Postauto ab Malters
Hotel Matt
Telephon 1
Gut geführtes Haus, grosse Säle und gedeckte Veranda für Vereine. Mässige Preise. Prospekte auf den offiz. Verkehrsbureaux und durch den Besitzer: Herm. Käslin. 2835

Luzern Speise-Restaurant Hotel Simplon
beim Bahnhof.
Schöne Zimmer, Saal für Schulen und Vereine. Billige Mittagessen. Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer:
2844 G. Zulian.

KURANSTALT FRIEDENFELS
SARNEN AM SEE (OBWALDEN)
Rohkost und Diätkuren nach Dr. Bircher. Vorzügl. vegetarische Küche. Grosse Luftbadeanlagen mit idealen Lufthäuschen; eigenes See-Strandbad. Schönster Ferienort für Erholungssuchende. Pension Fr. 8.- bis 9.-. Dr. med. R. Rammelmeyer.
2469

ENGELBERG *Hotel Alpina*
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch: Ida Fischer. 2818

Meisterschwanden Rest.-Pens. Delphin
direkt am See. — Trefflicher Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften. Grosser Garten, eigenes Motorboot, Mietschiffli, eigene Fischerei. Prima Küche u. Keller. 2713
Mit höfl. Empfehlung Der neue Besitzer: Ernst Fischer.

Kleine Ursachen — grosse Wirkungen

Ein auf dem Tisch liegender Gegenstand stürzte einem Versicherten auf den Fuss und verwundete ihn; die nachfolgend eingetretene Infektion machte die Amputation des Fusses notwendig. Wir zahlten eine Entschädigung von **Fr. 61,000.-**.

Eine Unfallversicherung ist für jedermann notwendig

Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

„ZÜRICH" Allgem. UNFALL-
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

2463

Schweizerische Südostbahn

Linien: *Wädenswil-Einsiedeln, Rapperswil-Arth-Goldau*
Herrliches voralpines Tourengebiet

Besucht die **STEINBACHHÜTTE** ob Einsiedeln
Ganzes Jahr geöffnet
Billige Verpflegung und Unterkunft
Nähere Auskunft:
Verkehrsbüro Südostbahn, Limmatquai 34 Zürich

Zoolog. Garten ZÜRICH
Restaurant Telephon 42.500

Schulen, Vereine stark ermässigte Spezialpreise. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwischen 7-8 Uhr erwünscht.
Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Herrliberg, HOTEL RABEN

Prima Küche und Keller, Gartenwirtschaft direkt am See. Dampfschiffstation. 2709 Louis Zünd.

Meilen 2000 Hotel Löwen
in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer F. Pfenninger.

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 920.017. 356

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5. Höfl. empfiehlt sich Frl. P. Weber.

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder *Biberbrücke*

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. — Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: C. RYFFEL. 2863

Hausen a.A. *Landgasthof zum Löwen*

Schönster Ausflugsort. Heimelige Säle für Vereine und Hochzeiten. Ruhiger Ferienort, mässige Preise. **Prima Küche und Keller. Selbstgeräuchertes „Schwinigs".** Telephon 952.106. Höflich empfiehlt sich **Fam. R. Bachmann-Kupferschmid.**

Pension Roellin Böschenroth

Stilles, idyll. Plätzchen in schönster Lage am Zugersee, umgeben von Wiesen und Tannenwäldern, in gesunder, staubfreier Lage. Mit 4 äusserst reichl. und kräft. Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 5.– per Tag. Solche, die ländliche Ruhe und Frieden suchen, sind herzl. willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen **Familie Roellin.** Tel. 19 Meierskappel. Bahnstation Meierskappel–Risch, Schiffstation Risch oder Baumgarten. 207

Bergwirtschaft z. Rüsler

Prächtig auf Waldeshöhe ü. Neuenhof gelegen. **Für Schulen,** Vereine und Gesellschaften schönster Ausflugsort. Prima Speisen u. Getränke. Freundl. Einladung **Fam. Frey-Bigler.**

Schulausflüge ins Zürcher Oberland und Tösstal

mit der **Uerikon-Bauma-Bahn** sind lohnend.

von **Hinwil:** **Bachtel**
von **Bäretswil:** **Rosinli** (Kinderheim Adetswil)
Gyrenbad-**Bachtel**-Hinwil (Prächtige Höhenwanderung)
von **Bauma:** **Sternenberg-Hörnli,** Hohenegg-**Weissenbachtobel**-Stat. Neuthal. 2782

Reiseprogramme und Prospekte gratis.
Bei fehlenden Zugsanschlüssen: **Extrazüge** zu äusserst günstigen Bedingungen.

Uerikon-Bauma-Bahn, Hinwil (Tel. 29).

Hotel Bellevue, Meilen

beim Bahnhof. Gut bürgerliches Haus. 2760
Gepflegte Küche. Reelle, auserlesene Weine. Prächtiger, schattiger Garten. Heimeliges Gesellschaftszimmer. Telephon 924.407.
Frau Wwe. M. Wetli-Nater und G. Nater.

Wiedergewonnene Arbeitsfreude

durch eine Erholungs- und Stärkungskur in Verbindung mit fröhlichem Sport, Spiel und genussreicher Höhenwanderung.
Bitte verlangen Sie kostenlos unsere Aufklärungsschriften 12 R

KURANSTALT **Sennrüti** 900m hoch
DEGERSHEIM
F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

Vervielfältigungsapparat

Marke Schaco mit Rotationswalze umständehalber sehr billig zu kaufen bei
Fr. Kocher, Sekundar-Lehrer,
382 **Boltigen,** S.

GENF 2850
Hotel des Alpes
Rue de Rive
Gutbürgerliches Haus. Fl. Wasser. Zimmer 4.50. Spez. Arrangement für Schulen.

Locarno-Monti

Erholungsaufenthalt in herrlicher Lage, mit veget. Ernährung. Für Schulreisen (neuerrichtetes Gruppenlager). Sonnen- und Wasserbäder, fliess. Wasser. 2808
Haus Neugeboren.

GUMMI
hyg. Artikel
DISKRETE BERATUNG
20 Jahre Bestand
PROSPEKTE GRATIS
Stella-Export Thalberg 4
GENÈVE

DER SPATZ

Probehefte kostenlos vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

9. JULI 1932 77. JAHRGANG • NUMMER 28

Zur Frage der Aufmerksamkeit in der Schule

(Schluß)

Es tritt nun allmählich die Frage in den Vordergrund: Wozu dienen uns all diese Einsichten, daß immer eine Unmenge schwer kontrollierbarer, in den Anlagen und Erfahrungen des Kindes begründeter seelischer Einflüsse unserer Absicht zuwiderlaufen, des Kindes ungeteilte Aufmerksamkeit für die Gegenstände zu gewinnen, die wir für wertvoll erachten? Der Nutzen solcher Einsichten scheint mir der zu sein, daß sie uns fördern im Verständnis für die Grenzen des kindlichen Konzentrationsvermögens. Beides bedeutet eine ständige Gefahr für unsere pädagogische Haltung dem Kinde gegenüber: Die Vermutung einer zu großen und die Vermutung einer zu geringen Denkfähigkeit des Kindes. In der Vermutung einer zu großen Fassungs- und Konzentrationsbefähigung, stellen wir auf Kosten eines freudvoll menschlichen Verhältnisses zum Kinde viel zu hohe Anforderungen an Ausdauer und Willenskraft und in der Vermutung eines zu geringen Denkvermögens gestalten wir unsern Unterricht zu banal und geistlos und glauben, es sei kindlich, was bloß kindisch ist. Aus dieser Situation zwischen Scylla und Charybdis, dem Glauben entweder an ein zu großes oder an ein zu kleines Fassungsvermögen im Kinde, kann uns doch nur ein gutes und tiefes Verständnis für kindliche Wesensart retten. Und dazu gehört sicher die Einsicht, daß es gar oft ein Nichtkönnen gibt, wo wir kurzschlüssig ein Nichtwollen vermuten. Oder bin ich der Einzige, der so oft leidet an der unausrottbaren Vorstellung: Es müßte begreifen können, es müßte die Antwort auf der Zunge haben, wenn es nur wollte. Und dann ist nur noch ein ganz kleines Schrittlein zum Verdacht einer beinah bösartigen Widerständlichkeit, einer passiven Renitenz und einmal soweit, ist die Gefühlssituation geschaffen, in der der Lehrer als Führer zu versagen beginnt und dem Allzumenschlichen ruhmlos erliegt, wovon hier weiter nicht die Rede sein soll. Warum wir wohl lieber an Bosheit glauben, als an Dummheit? Wohl, um uns — aus Bosheit — um das Opfer der Geduld herumzudrücken? Vor kurzem redete ich mit einer seelenkundigen Ärztin über dieses Thema „Dummheit und Bosheit" beim Kinde und behauptete, daß ich manchmal stark unter dem Eindruck stehe, es gebe Schüler, die selbst beim geduldigsten Erklären versagen wollen, die mit einem wirklich ein wenig an Bosheit grenzenden Beharrungsvermögen sich nützlicher Einsicht einfach verschließen, und wenn man noch so lange und dem kindlichen Verständnis angepaßt sich mühe, das Unbegriffene begreiflich zu machen. „Noch so lange sich mühe?" Vielleicht auch mit einem gewissen Beharrungsvermögen?" Diese feine Gegenfrage machte mich verlegen, und ich erlebte einen jener begnadeten und leider so seltenen Momente, wo wieder einmal ein kleines Lichtlein in mir aufflackerte und ich gewahr wurde, wie gar oft meine Beziehung zum Kinde nicht ein gütiges Schenkenwollen bedeutet, sondern ein Kampf, in dem mein liebes Ego sich behaupten will und recht pharisäisch sich empört, wenn das Kind, feinfühlig wie es ist, meine im Grunde selbstische Haltung spürt und den Kampf des Ichs gegen das Du mit nicht minder erfolgreichen Mitteln aufnimmt, als wie sie mir zur Verfügung stehen.

So ist die Mahnung des alten Salzmann immer wieder modern: Der Erzieher suche den Fehler in erster Linie bei sich selber. Übersetzt und gebraucht als Antwort auf die angeschnittene Frage: „Was nützt tiefere Einsicht in das Wesen des Kindes?" heißt diese Mahnung: Je besser Du ahnst, wie mannigfach die Faktoren sind, die des Kindes Konzentrationsvermögen bedingen, desto milder wirst Du sein, desto mehr wirst Du dafür sorgen, daß Du selbst wenigstens mit Deiner Art dem guten Willen des Kindes nichts in den Weg legst, weder durch Deine Lieblosigkeit noch durch Dein mangelndes Verständnis für die Grenzen der Fassungskraft.

Konzentration der Gedanken bedeutet ein Kampf. Ein Kampf des höhern Willens gegen die Triebhaftigkeit — ein Kampf um den Entscheid zwischen zwei Werten: Die Triebhaftigkeit hascht nach allem, was vergnüglich ist, nach allem, was Gaumenlust, Augenlust, Ohrenlust bedeutet — nach allem, was dem lieben Ich Bequemlichkeit sichert, was keine Opfer kostet — mit einem Wort, sie hascht nach dem Vielerlei.

Der höhere Wille aber richtet sich nicht auf das Viele, sondern auf das Eine. Auf das, was der Ernst des Augenblicks gebietet — auf das sachlich Gegebene. Die Triebhaftigkeit kennt nur das: Behauptung des Ichs. Der höhere Wille nur das: Hingabe an die Sache, Hingabe an die Wahrheit. Das Ich mit seiner Tendenz nach dem Vergnüglichen sieht sich um nach allen verlockenden Werten. Der höhere Wille in seiner Hingabebereitschaft sucht nicht Genußwerte, er sucht Wahrheitswerte und Arbeitswerte, Werte, die nicht nur ihm dienen, sondern der menschlichen Gesellschaft Werte bedeuten.

Bezogen auf die Schule heißt das: Im Kinde ist ständig ein Doppelwesen bemerkbar. In seiner ungebrochenen Triebhaftigkeit ist ihm alles das wichtig, was ihm billiges Vergnügen bereitet: Die Unterhaltung mit dem Nebenschüler — das Spiel mit den Fingern — der Gedanke an die nahende Pause — alles, was ungrad geht in der Schule und kleine Sensationen verspricht — der spielende Sonnenschein an der Decke, als Reflex eines glitzernden Schwammbüchsendeckels — auch der Zorn des Lehrers und die Schwächen des Lehrers, sofern nicht es selber, sondern die andern darunter leiden.

Aber ebensosehr ist auch ein besserer Drang in ihm rege: Der Drang nach Erkenntnis und der Drang nach ernster Arbeit, nach Leistungen, die Hingabe erfordern. Nie ist das Kind glücklicher, als wenn es den Schlußstrich zu einem gelungenen Aufsatz gemacht hat. Oder wenn schwierige Rechnungsaufgaben erledigt sind.

Sache der Konzentrationskraft ist es, die Entscheidung zwischen den beiden Werten zu ermöglichen, aus dem Zustand von Buridans Esel des „sowohl-als-auch" zu erlösen. Denn das Kind möchte sowohl tändeln, als ernste Arbeit leisten — sowohl schwelgen in träumerischem Hingegebensein an allem, was Revue passiert vor seinen Sinnen und seiner Phantasie, als auch festhalten am einen, was der kategorische Imperativ von ihm fordert: Sehen und hören und denken im Dienste einer empfundenen Pflicht den Eltern, dem Lehrer, dem Gewissen gegenüber.

Das eine ist zum vornherein als gegeben vorausgesetzt: Ohne Entscheidung zwischen den angedeuteten Werten, ohne Konzentration ist keine Arbeit, kein Denken, keine Leistung möglich. Aber nun die Frage: Wie wird Konzentration möglich? Was verleiht die Kraft zur Entscheidung: Arbeit, nicht Tändelei —

Ziel, nicht Planlosigkeit — Erkennen nicht bloß, was freut, sondern was wahr ist — sinnvolle Lebensgestaltung, nicht träumendes Wandeln auf dunkeln Wegen des blinden Zufalls?

Es ist klar, nur das Gewahrwerden des größeren Wertes oder des bessern Wertes kann zum Entschlusse führen: Das will ich und nicht das andere — das Eine und nicht das Viele. Die kostbare Perle läßt alle andern Interessen in den Hintergrund treten. Aber nun taucht sofort die andere Frage auf: Was macht die Perle kostbar? Antwort: Nicht „der Wert an sich", sondern der eingebildete Wert. Nicht der Stoff interessiert das Kind, der objektiv von großer Wichtigkeit ist, sondern der, den es subjektiv zu schätzen vermag. Das sind Binsenwahrheiten für den geschulten Pädagogen. Aber es gibt Binsenwahrheiten, die man täglich vergißt. — Doch nicht diese Einsicht macht uns Schwierigkeit, sondern immer noch die Frage: Wie bringen wir das Kind zur Konzentration auf einen Gegenstand, der eben nicht ohne weiteres subjektiv als wichtig und interessant empfunden wird? Daß die Perle wertvoll ist, ist nicht strittig. Aber daß das Kind auch für Perlen ansieht, was uns Perlen bedeuten, da setzt die Schwierigkeit ein. Da beginnt die Kunst der guten Führung — die Kunst, dem Kinde den Wertentscheid zu ermöglichen — seine Gedanken zu konzentrieren.

Es soll uns folgen bei der Schilderung des Lebens von Hans Waldmann. Die Möglichkeit einer guten Konzentration wird abhangen vom Interesse am Stoff — vom Eindruck der Lehrerpersönlichkeit und vom seelischen Zustand des Kindes.

Was das Interesse am Stoff anbelangt, möchte ich den etwas gewagten Satz aufstellen: Jeder Stoff, der überhaupt vom Kinde auch nur einigermaßen verstanden wird, kann eines normalen Kindes Interesse erwecken. Oder sahen wir nicht alle schon Kinder, die freudig mit Brüchen rechneten — die freudig eine grammatikalische Regel erfaßten — die gern das ihnen Fernliegende erfuhren, daß es einmal Zünfte gab? Auch vom Kinde schon gilt der Satz: „Nichts Menschliches liegt mir fern." Aber menschlich muß es sein. Nur dann ist das Tatsächliche dem Kinde wertvoll, wenn es Beziehung hat zu seinem eigenen Leben, wenn es bereichert und weitet. Daß Waldmann in Blickensdorf geboren wurde, ist dem Durchschnittskinde egal. Aber daß er früh schon den Vater verlor, den er so gern hatte, das läßt das Kind nicht unberührt. Daß er zu einem Schneider in die Lehre kam, hat wenig Interesse — aber wenn geschildert wird, was für ein starker, wilder Bub er war und daß er die Spiele am liebsten machte, wo es ankam auf Kraft und List — da fühlt das Kind den Gegensatz zwischen Waldmanns Anlage und dem, was der Schneiderberuf dem jungen Hans zu bieten versprach — und es denkt: Das hätte ich jetzt doch nicht wollen, wenn ich der Hans gewesen wäre. Und wie begreiflich wird ihm, daß er eines Tages zur Mutter sagte: Du, da wollte ich noch lieber die stinkige Gerberarbeit machen, da kann man wenigstens die Arme regen und muß nicht immer in der dumpfen Stube auf dem Tisch hocken. Und die Mutter tat ihm den Willen — er kam zu einem Gerber. Wenn jetzt nur jener Eisenladen ihm nicht zu Gesichte gekommen wäre. Jener Eisenladen, wo er die glitzernden Dolche mit den prächtigen Handgriffen und das lange, zweifäustige Schwert sah — und die Armbrust, mit dem stählernen Bogen — an der seinen war doch nur ein hölzerner — und noch etwas ganz Neues, was er noch nie gesehen hatte: Ein langes Stahlrohr, mit einem Kolben hinten und zwei Stützen vorn — und man konnte darüber zielen, wie über die Armbrust — und der Junge des Eisenhändlers hatte ihm gesagt: „In dieses Rohr schüttet man vorn ein schwarzes Pulver hinein und stößt mit dem Ladstock eine bleierne Kugel nach, und dann kann man hinten durch ein kleines Löchlein im Rohr das Pulver mit einem Stück Zundel anzünden. Mei, wie das einen Klapf gibt — und das Rohr haut dem Mann eins, der die Büchse hält, daß er rücklings zu Boden fällt, wenn er sich nicht gut vorsieht und das eine Bein weit hinter das andere ganz fest auf den Boden stemmt." — Ja, dieser Eisenladen, der war schuld, daß der Gerbergestank ihm immer widerlicher vorkam und er eines Tages zur Mutter sagte ....usw.

Den Verleider bekommen, wenn was Schöneres lockt, das kennt jedes Kind, drum ist ihm von größtem Interesse, ob es dem Hans besser erging, wenn er „zwängte" und ein Eisenhändler werden wollte. Denn ihm hat das Zwängen — ach wie schon oft — nichts genützt — besonders, wenn der Vater dahinter kam. Aber eben, der Hans hatte ja keinen Vater. Was sagte wohl Hansens Mutter?... So nimmt das Kind Anteil am Schicksal dieses Mannes, der vor 500 Jahren lebte, weil's auch ein wenig sein Schicksal ist, all das, was Waldmann durchmachen mußte. Auch die Ruhmsucht kennt das Kind — den Neid der Göldli kann es nachfühlen, den Zorn der Bauern verstehn, denen die Hunde abgetan werden, auch wenn sie noch gar nicht erkrankt waren — die lieben, treuen Tiere, der Bläß, der den Fuchs erbiß, als er in den Hühnerhof einbrach — der Bari, der das kleine Hanneli aus dem Bache rettete. Daß auch dieser Waldmann sich zu etwas so Dummem überreden ließ und einen solchen Befehl gab.

Schwieriger ist es, das Kind für die Verfassungsänderung in Zürich zu interessieren, weil da der Stoff an sich viel weniger ans Innenleben des Kindes antönt. Natürlich kann auch dieses Stoffgebiet kindertümlich gestaltet werden, nur kommt dann der Lehrer leicht in Konflikt mit der streng geschichtswissenschaftlichen Forderung, daß die Dinge genau so dargestellt werden müssen, „wie sie gewesen sind." Auf diese Frage kann hier nicht eingetreten werden. Nur das ist in diesem Zusammenhange zu sagen: Je unentwickelter das Kind ist, — und in einer sechsten Klasse ist das Kind normalerweise noch nicht einmal in die Pubertätsperiode eingetreten — desto geringer ist das rein sachliche Interesse. Ja, realistisch gesehen gibt es beim Kinde überhaupt nie ein rein sachliches Interesse, zu sehr ist ihm die Forderung seines triebhaften Ichs im Vordergrund: das es die Welt erleben läßt unter dem Gesichtspunkt: Mir zu lieb — oder mir zu leid; mir zur Lust — oder mir zum Ärger. Und ehrlich eingestanden gibt es ja auch unter uns Erwachsenen nur wenige Auserwählte, denen man größte Sachlichkeit zutrauen darf. Der Zufall fügte es, daß ich einmal mit Albert Einstein ein paar Tage unter dem nämlichen Dache wohnte und da hatte ich etliche Male Gelegenheit, mit ihm über Probleme des Allzumenschlichen zu reden. Und weil zu jener Zeit es sich entscheiden mußte, ob die photographischen Sonnenfinsternisaufnahmen seine Relativitätstheorie, an der er ein Jahrzehnt gearbeitet hatte, stützen oder über den Haufen werfen werden, stellte ich die etwas naive Frage an ihn, ob er nicht mit beunruhigender Spannung dem Bericht der Sternwarten aus Amerika entgegensehe? — In größter Gelassenheit erklärte er, daß ihn das nicht im geringsten beunruhige, er wolle nur Wahrheit erfahren, gleichviel, ob sie ihm Recht oder Unrecht gebe.

Eine solche Sachlichkeit dürfen wir uns wohl nur in begnadeten Augenblicken des Lebens zutrauen, von unsern Kindern können wir sie nie verlangen. Die Dinge „an sich" existieren nicht für sie. Waldmanns Verfassungsänderung geht das Kind nichts an — es sei denn, man schlachte Waldmanns Ressentiment gegen die Konstafler tendenziös aus, erzähle den Kindern, Waldmann hätte eines Abends zu seiner Frau gesagt:

„Du, weißt, es ist mir jetzt verleidet, immer nur mit den groben Schlossern und Schmieden, den Zimmerleuten und andern Handwerkern zu verkehren, die kein Wort französisch können und noch nicht einmal nach Baden, geschweige denn nach Paris gereist sind — wozu habe ich in der Fremde gelernt, mit feinen Herren zu verkehren und wozu bin ich ein reicher Mann geworden mit meinem Eisenhandel, wenn ich nicht auch ein nobler Herr, ein Konstafler werden kann, vor dem alle Leute auf der Straße den Hut abziehen und einen tiefen Knix machen?"

Und die Frau sagte zu ihm: „Der Meinung bin ich schon lang gewesen" — und holte ihm die schönste Kleidung aus dem Schrank, putzte jedes Stäublein weg — und am Abend trat Waldmann in die feine Gaststube der Konstafler und redete die Herren vom Rat an, wie wenn es seine Kameraden gewesen wären. — Aber ihr hättet ihn sehen sollen, was für ein Gesicht er machte, als er nach Hause kam — es war spät am Abend — und die Frau, die vor Gwunder nicht ins Bett gehen konnte, ihn fragte: „Du, wie ist es Dir ergangen bei den Ratsherren? Die haben sich gewiß gefreut, daß Du ... ja, was ist denn mit Dir?" — — „Denen will ich's schon eintränken, die sollen noch erfahren, mit wem sie es zu tun haben" — und die ganze Nacht ging er nicht ins Bett, sondern saß am großen Plattentisch, ließ sich einen Krug Wein vorstellen, stützte den Kopf in beide Hände und erklärte bloß: „Jetzt will ich allein sein!"

Am Morgen, als die Frau aufstand, sah Waldmann gar nicht verschlafen drein, sondern gegenteils, ganz frisch und gar nicht mehr so finster. Er sagte nicht guten Tag, aber seine Stimme klang wieder ganz fröhlich, als er der Frau in die Küche hinaus zurief: „Du, ich weiß jetzt schon, was ich tun will: Mindestens einen Drittel dieser stolzen Herrlein schmeiße ich aus dem Ratsaal hinaus." „Ums Himmels willen, red' nicht so laut, die Magd ist ja im Gang draußen", warnte die Frau. „Und wie willst Du denn das anstellen? Du allein gegen ein halbes Dutzend? Gegen den ganzen Rat? „Eben bin ich nicht allein, weißt, der dicke Hufschmied beim Rennwegtor, wie hat er mir beim letzten Hock erzählt, es habe ihn schon oft gewurmt, daß die vornehmen Herrlein, wenn sie kommen, die Pferde zu beschlagen, ihm nicht einmal einen rechten Gruß gönnen — und keiner hätte auch nur ein einziges Mal ihm das Roß gehalten, wenn es noch so unbändig herumtanzte beim Anschlagen der heißen Eisen. Und der Zunftmeister der Pfister, der ist auch nicht gut zu sprechen auf die Ratsherren, die Steuern beschließen, wie es ihnen grad paßt und der Meinung des praktischen Mannes im Volk keinen Pfiff nachfragen."

„Ja, und mit denen willst Du zusammengehen? Sind Dir jetzt die auf einmal nobel genug?" „Ha, eben grad mit diesen" — sagte Waldmann — und hatte es nicht gern, daß ihm die Frau in den Sinn legte, was er gestern gesagt hatte, usw.

Erlaubte oder nicht erlaubte Ausschmückung? Das zu entscheiden sei dem Gewissen des Geschichtslehrers anheimgestellt, der, wenn er gehört werden will, mehr sein muß, als nur Geschichtslehrer, nämlich realistischer Psychologe, Kenner des kindlichen Gemüts und kluger Lenker der Interessen der Schüler.

Ehrsucht kennt schon das Kind — und verletzte Eitelkeit auch. Hier ist der Punkt, wo es am leichtesten geht, die Konzentrationskräfte im Kinde zu mobilisieren. Aber die Benützung niedrig menschlicher Regungen darf gleichsam nur als elektromotorische Kraft verwendet werden, um ein Wertvolleres zu erzielen, als eben die Mobilmachung solcher Ressentiments. Wohl darf der lebhaft mitmachende Bub die Empfindung haben: „Er hät meined recht gha, as er's de stolze Ratsherre eso gmacht het." Aber wenn einmal seine Blicke aufleuchten und urtümlich primitive Lebendigkeit im Kinde wach wird, dann gilt es, rasch den frischen Wind zu nützen, der die Segel schwillt und kostbarere Fracht mittreiben zu lassen, als bloß jenes Verständnis für das Kleinmenschliche und Allzupersönliche. Zürich hatte ja eine bessere Ordnung wirklich nötig — höchst ungerecht war es, wenn die Besten und Tüchtigsten im arbeitenden Volk so wenig sagen durften zu den Gesetzen, die doch für sie gemacht wurden. So ist es möglich, die einmal lebendig geweckte Sehkraft des Kindes auch auf Dinge zu lenken, die ihm ferner liegen — auf Dinge, die seine kleine Welt wirklich weiten und hinausweisen über die Grenzpfähle, die sein natürlicher Egoismus ihm zu stecken droht. Das sachliche Interesse erwacht aus den triebhaft persönlichen Interessen und es ist unsere vornehmste Pflicht, in solchem Lenken eine wirkliche Kulturaufgabe zu erblicken und zu erfüllen.

Viel mehr noch sind wir auf das sachliche Interesse des Kindes in all den Fächern angewiesen, wo nicht so oft wie in der Geschichte von menschlichen Beziehungen geredet werden kann. Welches sind in der Naturkunde, in der Geographie oder gar im Rechnen die Perlen, um derentwillen das Kind „alles verkauft" um sie zu erstehen? Wie können wir ihm da den Wertentscheid möglich machen zwischen der dargebotenen Denkaufgabe und all dem andern, was des Kindes Gedanken von der Schule weglenken will?

Hier könnte vom Ehrgeiz die Rede sein und seiner oft geradezu dämonisch wirkenden Konzentrationskraft. Wir kennen das alles, mit welchem Fleiß oft unsere Kinder sich an die Rechnungsaufgaben machen. Weil sie Freude haben am Rechnen? Vielleicht auch! Meist aber aus ganz anderen Gründen, nämlich weil jedes hofft, noch vor dem Anneli oder dem Hansli fertig zu werden und dann triumphierend herumsehen zu dürfen, so daß alle die sich ein bißchen ärgern müssen, die noch nicht mit Aplomb haben die Buchseite wenden oder die Tafel weglegen können. Es freut sich das flinkeste am Langsamersein aller andern, es freut sich das zweitletzte am Langsamersein des Allerletzten. Und „Freude ist alles"; auf den Edelsinn in der Freude kommt's ja auch in der Schule gar nicht immer an — wenigstens — und das gehört zu den Erfahrungstatsachen für das Kind — nickt der Lehrer denen viel freundlicher zu, die aufhalten, wenn er fragt: Wer ist fertig? — als den Langsamen, die immer hinten herkommen wie die alte Fastnacht. — O Heiligkeit der Quantität!

Was kümmern wir uns um die Motive des Fleißigseins! Annelis Mutter liegt zu Hause krank im Bett und hat stöhnen müssen vor Schmerz, und ehe ihr Kind in die Schule ging, hat sie ihm gesagt: Gelt Anneli, heute kommst du schnell wieder heim, wenn die Schule aus ist, und machst mir denn einen Umschlag um den Kopf mit ganz kaltem Wasser, weißt, das tut mir wohl. Dem hat das Anneli immer nachsinnen müssen — und handkehrum, war die Stunde vorbei und nun hat es am wenigsten gerechnet. „Anneli ist heute kein fleißiges gewesen", sagte der Lehrer zu ihm. Es verdrückt eine Träne und denkt: „Wenn ich nur nicht drinnen bleiben muß". Dem Mineli ist es besser gegangen. Es war heute das erste; es ist ja immer eins der flinksten und nun hat es noch eine schöne Geschichte zu lesen begonnen — und der Lehrer hatte gesagt: „Wer zuerst fertig ist, darf etwas lesen;" drum spannte es allen Eifer an, um zu dieser Freude zu kommen. Und zu alledem, zum Triumph über die andern, — und zur Freude an der Geschichte, — dann erst noch ein lobender Blick des Lehrers. Dreifacher Gewinn! Wofür? Weil es gescheite Eltern hat — weil es ehrgeizig ist — und weil es gern eine schöne Geschichte las. Das Anneli aber mußte einen Kummer erleben. Warum? Weil seine Anlage nicht so günstig ist — weil ihm die Mutter näher stand, als des Lehrers Lob — und das Bild der Kranken ihm so lebendig vor der Seele schwebte, daß dort kein Raum mehr übrig blieb für die Forderung der Schule. — Die beiden Beispiele mögen als abnorme Fälle angesehen werden. Aber es ließen sich wohl unendlich viele derartige Vorkommnisse, wo ungute Motive eine starke Konzentration ermöglichen und eine ethisch hochstehende

Haltung des Kindes Ursache der Zerstreutheit ist. Auch eine große Feinfühligkeit kann gar oft schuld sein an ganz unerklärlichem Versagen. Das sehr gefühlvolle Kind erlebt in der Schule — und auch außerhalb der Schule — ungezählte Seelenstöße, von denen wir keine Ahnung haben, wenigstens wenn unser Gedächtnis schlecht ist für erlebtes eigenes Kindheitsleid oder wenn Empfindsamkeit uns selber nie zu schaffen machte. Ich erinnere an die Verwundbarkeit Marilis und Hansens. Und dann kommt noch die Unbill dazu, die jedes Versagen in der Schule mit sich bringt, selbst wenn der Lehrer kein Tyrann ist, — darin liegt für manches Kind eine Tragik, die unsern Augen wohl meist entgeht.

Das gefühlsstumpfere Kind erlebt viel weniger heimliche Püffe — es ist drum viel weniger der Gefahr der Zerfahrenheit und der Verträumtheit ausgesetzt — und, weil's ihm so schon besser geht, bleibt es innerlich viel leichter im Senkel und hat dann noch einen Vorteil: Daß es auch in der Schule viel weniger Konflikte erleben muß.

Was beim Kinde abweicht von der normalen Mittellage des Gemüts und des Intellekts, erhöht die Anforderung an die Kunst zu führen und läuft Gefahr, uns instinktiv unsympathisch zu sein. Der Musterschüler besitzt gleichsam alle uns bequemen seelischen Normalien und paßt sich darum herrlich ein in das Prokrustesbett des Schulbetriebes, indes die andern, die origineller Veranlagten, riskieren müssen, gekürzt oder gestreckt zu werden.

An die Vorbedingungen zu einer guten Konzentration denken wir gewöhnlich viel zu senig. Was kann z. B. auch das körperliche Wohl für eine Rolle spielen. Balz, ein Schüler meiner obersten Klasse, hat auffallend wenig Rechnungen gelöst. Als ich ihn etwas verwundert anschaute, machte er ein verlegenes Gesicht, ohne etwas zu sagen. Ich vermied entgegen meiner sonst so leidigen Gepflogenheit jeden Tadel und blieb in bester Stimmung. Da meldete sich etwa nach fünf Minuten ein Mädchen zum Wort: „Balz hat Zahnweh — er hat schon gestern nicht mit uns spielen mögen". Zweierlei ist sehr interessant an diesem scheinbar so einfachen Schulerlebnis: Einmal daß Balz sich gar nicht entschuldigte. Das war wohl eine kleine Falle für den Lehrer. Gerade weil er sich entschuldigt wußte, schwieg er. Ich konnte mich nachträglich erinnern, wie etwas aufgeleuchtet hat in Balzens Gesicht, als ich ihn vorwurfsvoll ansah." „Schimpf nur, diesmal bist am letzen", mag es den sehr empfindsamen und klugen Burschen durchzuckt haben — „alle wissen, wie es um mich steht, nur Du merkst es natürlich nicht." Und weil er wegen seiner Flüchtigkeit und auch wegen seines Hangs zum Nichtstun sich schon xmal im wirklichen Unrecht sah und sich dann schier krankhaft ärgerte, wenn er einen Tadel vor seinen Kameraden erhielt, da wärs ihm offenbar eine große Genugtuung gewesen, auch einmal so ganz unschuldig eine Strafe erleiden zu müssen. Und zweitens ist interessant, daß sich nach Beginn einer Besprechung ein Mädchen ins Mittel legte und den Anwalt machte. Ich erinnere mich, in jener Besprechung bald einen guten Kontakt mit jener Klasse gehabt zu haben, obwohl ich etwas wenig Hände hochkriegte auf meine Fragen. Und da war immer wieder der Balz, der gar nicht aufhielt — und ich runzelte an seine Adresse einmal ein bißchen die Stirn, blieb aber bei gutem Humor. Das lag der Lina, dem feinfühlig gutmütigen Mädchen, auf dem Magen. „Jetzt kommt dann doch die Verstimmung über ihn" — mochte es gedacht haben — „und diesmal ist er doch ganz unschuldig" — nämlich der Lehrer — „er hat ja kein Wörtlein geschimpft — und es ist nicht recht, daß er es nicht weiß — jetzt sage ich's halt, und wenn es schon der Balz, wenn schon alle übrigen es nicht gesagt haben..." Und kaum hatte die Lina Balzens Geheimnis ausgeplaudert, machte die ganze Klasse ein frohes Gesicht, denn offenbar war es bei so gutem Einvernehmen allen recht, daß nichts passierte, was die Stimmung hätte trüben können. Nur der Balz warf einen bösen Blick gegen die Lina und bestätigte dadurch meine sofort aufgetauchte Ahnung von der beabsichtigten Falle.

Nach dieser kleinen Entspannung stand es mit der Aufmerksamkeit natürlich viel besser, da jetzt entschieden war, auf welcher Seite der größere Wert, die kostbarere Perle lag: Ob auf dem interessanten Tummelplatz der Schüler-Lehrerkonflikte oder im molligen, aber freilich manchmal auch langweiligen Winkel des guten Einvernehmens zum Lehrer. So kann ein kleines Schülerleid eines einzelnen die innere Haltung einer ganzen Klasse beeinflussen, denn es gibt so etwas wie eine Konzentrations- und Stimmungssolidarität, woraus ohne weiteres folgt, daß die Aufnahmefähigkeit des einzelnen sehr abhängig ist von der Gesamteinstellung der Klasse.

Alle die erwähnten Schwierigkeiten, die leichte Verwundbarkeit bei Hans, der keinen Helden zum Vater hat — beim Marili, das nicht weiß, wo seine wirklichen Eltern sind — bei all den schwächeren Schülern, die sich ducken müssen vor den andern, bei den Unbegabten, die die Schande des Dummseins täglich erleben — alle diese einzelnen Stimmungszentren können Ausgangspunkte sein für die Entfaltung negativer Seelenkräfte einer ganzen Gruppe, ja einer ganzen Klasse von Schülern, Kräfte, die zerstreuen, statt sammeln, und alle Assoziationsbereitschaft der Gedanken aufheben. Und es ist schlechterdings ganz unmöglich, daß wir alle diese verwundbaren Stellen in den Seelen der Kinder genau kennen können, schon deswegen nicht, weil sie durch die Erlebnisse des Kindes täglich wechseln. Also wären wir doch schließlich machtlos all diesen heimlichen, destruktiven Mächten des Unbewußten gegenüber? Ja und nein! Es wird keiner auftreten dürfen mit der Erklärung: In meiner Schule gibt es das nie: erfolglose Kämpfe um das lebendige Interesse der Kinder.

Aber bei allem ehrlichen Bekennen unseres gelegentlichen Versagens, werden wir zugeben wollen, daß wir doch, wie immer wieder angedeutet, einen Teil wenigstens der Faktoren in der Hand haben, die es ausmachen, ob das Kind dabei oder nicht dabei ist. Konzentration ist im Grunde eine Charaktersache und so wird die Arbeit an unserem Charakter — etwa im Sinne des bedeutsamen Buches von Künkel, das gerade so betitelt ist: „Arbeit am Charakter" — bei der großen Abhängigkeit des Schülercharakters vom Charakter seiner Erzieher das Wirksamste sein, was wir für die Kinder hinsichtlich ihres Konzentrationsvermögens tun können. Spürt das Kind, daß wir mit ganzer Seele bei all den nützlichen und schönen Dingen sind, von denen wir erwarten, daß sie auch von ihm als wertvoll geschätzt werden, dann tritt die Frage nach dem Stoffinhalt und nach dem „Wie" der Darbietung in den Hintergrund. Dann bieten auch das Rechnen und die Realfächer genug der „Perlen", um deretwillen es alles andere vergißt. All die vielen angedeuteten Hemmungen der Aufmerksamkeit verlieren ihre Wirkung, wenn das Kind auf dem Gesicht des Lehrers ein warmes inneres Mitmachen ablesen kann. Selbst daß es schön ist, mit Brüchen zu rechnen, glaubt es dem Lehrer nach, der mit wirklicher Freude den Kindern das Bruchrechnen erklärt. Und vor allem ist gütige Einstellung zu den vielen auf den Gesichtern sich abspiegelnden Kindernöten für die Konzentrationswilligkeit von größter Bedeutung. Wenn der Hans mit seinem unbefriedigenden Verhältnis zum Vater spürt, daß ich ihm gut bin, trotz der düsteren Wallungen seiner Seele, dann überwindet er seine stets akuten Konflikte, die ihn am Aufmerksamsein hindern und „gespalten" machen, immer wieder in kürzester Frist.

Sobald ich mich aber auf den Rechtsstandpunkt des Lehrers stelle, der etwa heißen kann: „Was ist jetzt auf einmal wieder mit Dir? das gibt's dann etwa nicht, Launenhaftigkeit in meiner Schule, das wird jetzt gemacht und damit punktum" — sobald ich mich so einstelle — und ich habe immer wieder große Neigung dazu — dann wird die Schwierigkeit in seinem Innern geradezu potenziert: Der Lehrer, der doch ein guter sein will, ist grad noch der härtere als der Vater — ungefähr so empfindet der enttäuschte Junge, und jene Stimmung kommt über ihn, in der man einen rassigen Buben eher totschlagen könnte, als eine willige Antwort aus ihm erpressen. Und selbst ein perfider Anschlag eines pfiffigen Balzens mit dem heimlichen Zahnweh, oder die passiv leidvolle Haltung des Kindes mit der kranken Mutter — oder eine aus der Pause herrührende feindselige Stimmung der Kinder unter sich, alle diese Faktoren der Absperrung verlieren an Wirkungskraft, wenn ein bestimmter Führerwille, gepaart mit einem herzlichen Wohlwollen, jene Athmosphäre schafft, die keine Wahl läßt zwischen so oder so, jene Haltung zeigt und jene Haltung dem Kinde ermöglicht, die nur das eine kennt: Einspannung aller Kräfte des Gemüts und des Willens in den Dienst einer Aufgabe, wie sie die Stunde stellt.

Jede kleinliche Haltung, ja jeder Tadel, der nicht mit größter Mäßigkeit ausgesprochen wird, kann auf eine große Anzahl empfindsamer Kinder lähmend wirken, auch wenn sie direkt nicht betroffen werden. Beachten wir einmal den Fleiß einer Klasse, wenn ein schwaches Kind Worte der Aufmunterung von uns bekommt. Und achten wir auf die Reaktionen der Schüler als „dritte", wenn wir einem noch so schuldigen Schüler einen recht scharfen Verweis erteilen müssen. Wenn es das gäbe, einen Manometer der Gesamtkonzentration unserer Schüler auf die Arbeit und wir den Zeiger hin und herspielen sähen, je nach unserm Verhalten dem Kinde gegenüber, wir würden wahrscheinlich bald die Gewißheit bekommen, daß all der Aufwand an moralischem Druck zum Besser- und Rascher- und Schöner- und Exaktermachen nur eine permanente Baisse der Gesamtarbeitswilligkeit zur Folge hat. „Wenn Ihr Lehrer und Erzieher nur das Ziehen etwas besser verstündet — und Euch nicht immer nur aufs Stoßen verlegen wolltet", sagte mir kürzlich ein feingebildeter alter Ingenieur mit reicher Lebenserfahrung, „dann wäre Eure Arbeit sicher weniger mühevoll".

Es gilt, das Kind zum freudigen und schließlich doch ganz freiwilligen Bejahen seiner Pflichten zu bringen (ich rede natürlich vom normalen Kinde). Wohl werden Worte der Mißbilligung und selbst einmal eines währschaften Zorns nicht zu vermeiden sein. Aber lassen wir uns nicht blenden durch Dressurerfolge. Hingabefähigkeit an die Arbeit erzwingen wir nicht, wir machen sie dem Kinde nur möglich durch die eigene Begeisterung und durch das Geschenk unserer eigenen Hingabe an das Kind und an die Sache.

Dazu braucht es Gesundheit der Seele und unversiegliche Nervenkraft. Und es ist schwer, grad für den Lehrer, der es ernst nehmen will, sich diese Kraft zu erhalten. Lernen wir die besten Quellen dieser Kraft schätzen: Die freudigen und dankbaren Kinderaugen. Und lernen wir diese Kraft schonen, indem wir all die Hunderte von Gelegenheiten zu nörgelndem Eingreifen möglichst ungenützt lassen. Und verzichten wir auf Rekordleistungen mit unsern Schülern. Lob der Aufsichtsbehörde, — Ruf eines tüchtigen Lehrers, laute Anerkennung durch die Eltern: Alles das sind schöne Dinge. Des Kindes Gemüt aber könnte verdorren, trotz all dieser Lehrerherrlichkeiten, und bei der letzten Abrechnung fallen sie, das mögen wir bedenken, völlig aus der Wagschale.

Freilich, wir haben auch Kleinarbeit zu leisten, Korrekturen und Kontrollen und Übungen zu hunderten und tausenden und können nicht nur nach letzten Gesichtspunkten handeln. Aber je mehr all das Drum und Dran des Schullebens sich konzentriert um einen festen Mittelpunkt, desto kleiner ist die Gefahr, daß in tote Atome zerfällt und auseinanderstiebt, was organisch zusammen gehört, desto eher wird der ganze Schul- und Lernbetrieb unter dem Vorzeichen ernster, verläßlicher Besinnung stehen, desto weniger muß kalte Disziplin und gefühllose Strenge einsetzen, um Bildungssurrogate zu erzeugen.

Dieser feste und beste Mittelpunkt heißt: Liebe zum Kinde. Liebe, ohne Abgötterei! *Peter Winteler.*

Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat

(Fortsetzung)

2. Der Stillstand. Nach der Reformation verpflichtete die Obrigkeit die Gemeinden zur Schul- und Armenfürsorge. Diese Aufgabe fiel der Kirche zu. Es bildete sich die Kirchgemeinde mit dem Stillstand an der Spitze. Dieser Behörde gehörten der Untervogt, die Geschworenen, die Ehegaumer und oft auch der Schulmeister an. Stillstand hieß sie, weil ihre Mitglieder nach dem Gottesdienste am ersten Sonntag im Monat beim Taufsteine stillstehen, d. h. warten mußten, bis sie mit dem Pfarrer beraten konnten. Sie hatten sich durch einen Eid dem Pfarrer und der Obrigkeit gegenüber zu Folgendem zu verpflichten: „Ihr sollt schwören zum vordristen, die Ehr und Lehr Gottes zu schirmen. Wo zwey Menschen bey einandren seßen, es were hurey und Ehebruch, sollt ihr sie leiden (anzeigen). Ihr sollt halten Liebe, Freundschaft, nicht Neid und Haß und darauf achten, daß unser gnedig Herren Mandat und Satzungen wider das Schwören und Gotteslästern, füllerey (Trunksucht) und derglichen gehalten wird, ouch wieder spillen, tantzen, wucher und andere Laster aufsicht zu halten, alles, ehrbarlich, getreulich und ohn alle Gefahr (1646)." Die Wählbarkeit in den Stillstand setzte anerkannte Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit voraus. Aus ihrer Mitte bestellte diese Behörde den Kirchenpfleger, den Verwalter des Kirchengutes und den Armenpfleger, den Verwalter des Armengutes. Dem Stillstand lag vor allem die Kirchenaufsicht ob. Einstmals bestand noch der Kirchenzwang. Jedermann mußte — Krankheit oder andere ehrenhafte, tapfere Ursachen ausgenommen — zur Predigt gehen. Wer zweimal ausblieb, konnte vom Pfarrer zum Gehorsam angehalten werden. In der Kirche nahmen die Vorgesetzten die schönsten Plätze ein und sahen mit Argusaugen darauf, daß niemand auf den Kirchhöfen oder unter den Kirchentüren stand, wenn die sogenannten Sittenmandate verlesen wurden, die die Obrigkeit seit der Reformation von der Kanzel herab regelmäßig bekannt gab, damit deren Inhalt den Leuten, wie man zu sagen pflegt, in Fleisch und Blut übergehe. Pfarrer und Stillstand hatten nun die Aufgabe, die Bevölkerung den Mandaten gemäß zu beaufsichtigen und Übertretungen gebührend zu ahnden. Zur Kontrolle des Familienlebens amteten insbesondere die Ehegaumer (Ehehüter), die nicht durch die Bewohner des Dorfes, sondern direkt durch das Ehe- oder Chorherrengericht der Stadt gewählt und durch den Obervogt beeidigt wurden. Die Stillständer patrouillierten an den Sonntagen regelmäßig durch das Dorf und sahen nach, daß namentlich während des Gottesdienstes überall vollkommene Ruhe herrschte. Wenn wir vernehmen, daß dem Stillstand sogar das Schulwesen, das Feuerlöschwesen, die Sicherheitspolizei und die Wirtschaften zur Beaufsichtigung zugeteilt waren, können wir uns einen Begriff von der

Bedeutung seiner Macht machen. Mit der Helvetik trat an die Stelle des Stillstandes die sogenannte Municipalität. Diese neue Behörde besorgte die Gemeindegeschäfte ohne Zuzug des Pfarrers, weshalb das Stillstandsprotokoll der Gemeinde Herrliberg mit der Bemerkung abbricht: Judic XVII: 6!! „Zu dieser Zeit war kein König, ein jeglicher tat, was ihn recht deuchte". Die Mediation rief die alten Verhältnisse zum größten Teile wieder zurück. Erst die Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts schieden die Befugnisse der einzelnen Gemeindebehörden, die des Gemeinderates, der Schulpflege, der Armenpflege und der Kirchenpflege genau voneinander.

3. Der Pfarrer. Neben dem Untervogte galt als hoher Würdenträger vor allem der Pfarrer. In seinen Händen vereinigten sich alle Fäden des Gemeindelebens. Weil man die Bibel einstmals nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause fleißig las, war seine Arbeit offenbar eine sehr dankbare und segensreiche. Man hörte vertrauend und gehorchend auf seinen Rat. Der Pfarrer wirkte auch als Zivilstandsbeamter der Gemeinde. Alle Taufen, Ehen und Todesfälle trug er bis zur Einführung des neuen Gemeindegesetzes vom Jahre 1875 in die sogenannten Kirchenbücher ein, die heute für die Geschichtsforscher unerschöpfliche Fundgruben sind. Zu der deutlich umschriebenen Tätigkeit kam noch ein persönliche, einstmals ganz selbstverständliche. Die Augen des Pfarrers wachten auf jedem Bewohner von der Wiege bis zur Bahre. Ein sprechendes Beispiel hiefür mag z. B. das sogenannte Brautexamen darstellen. Jedes verlobte Paar hatte sich vor der Heirat dem Pfarrer gegenüber über genügende Kenntnisse auszuweisen, und erst, wenn der Bräutigam bezeugen konnte, daß er eine eigene Militärausrüstung besitze und eine Familie zu ernähren vermöge, ward die Ehebewilligung erteilt. So wie der Pfarrer einst Familienberater war, so zog man ihn auch bei, wenn es galt, öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen zu gründen. Die Obrigkeit verfehlte deshalb nicht, das Verhalten der Geistlichen genau zu überwachen. Ja sogar fehlerhafte Pfarrfrauen erhielten scharfe Rügen. So wurden z. B. einem Pfarrer zu Winterthur ernstliche Vorstellungen gemacht, weil seine Frau bis sieben, selbst bis acht Uhr im Bette liege. Man würde der Tätigkeit der Pfarrer nicht gerecht werden, wenn man nicht auch ihrer christlichen Liebestätigkeit gedenken wollte. Alternden und schwachen Leuten verschafften sie Linderung, so viel in ihrer Macht lag und taten aus eigener Börse manches still hinzu, was immer verschwiegen blieb. Brachen böse und langwierige Krankheiten aus, sorgten sie für ärztliche Hilfe. Sie vermittelten Bruchbänder, Aderlässe für Unbemittelte und veranlaßten die Unterbringung der Geistesgestörten. Das Pfarrhaus war einstmals eines der wichtigsten Gebäude des Dorfes. Da ging es zu und her wie in einem Taubenschlag. Da holten die Armen und Bedrückten Rat und Trost, da verkehrten die Ältesten der Gemeinde. Manch einer aber schritt mit kummervoller Miene dem Hause zu, wenn er vor den gestrengen Herrn Pfarrer geladen war. Pfarrer und Stillstand durften nämlich Strafen verhängen. Als solcher bedienten sie sich des Zuspruches durch den Pfarrer in Anwesenheit eines oder mehrerer Mitglieder, der Exkommunikation, d. h. des Ausschlusses vom Genusse des heiligen Abendmahles, des Herdkusses, des an den Prangerstellens und der Strafpredigt. Bettlerinnen schloß man in Blöcke, für rasende Menschen verwendete man Bande. Noch 1760 mußte Herrliberg eine Trülle herstellen und am See unten aufstellen lassen. Körperliche Bestrafung dagegen verhängten nur die Obervögte. Die Studen, woran man die Missetäter band und mit Ruten strich, befanden sich in den landvögtlichen Schlössern und für die Obervogteien im Oetenbach. Nach den gegenwärtigen Anschauungen waren die Strafen außerordentlich hart und unbarmherzig. 1758 ließ sich in Erlenbach eine Jungfrau einen Weindiebstahl zu schulden kommen. Dafür kam sie während einer Stunde an den Pranger und „faßte" im Oetenbach zweimal je 10 Streiche. Hierauf beschied man sie aufs Pfarrhaus für einen Zuspruch vor allen Stillstandsmitgliedern, denn einer Strafe durch den Obervogt folgte immer auch eine solche durch den Stillstand. Noch nicht genug! Es traf sie endlich noch die Strafpredigt. Mit der Mutter und Schwester, die der Hehlerei beschuldigt waren, setzte man sie am Sonntag so unter die Kanzel, daß der Pfarrer die ganze Predigt auf sie richten konnte. Als Text hatte er den 28. Vers des 4. Kapitels des Epheserbriefes gewählt, wo es heißt: „Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen."

4. Von den Mandaten. Nach der Reformation gab sich der Rat in Zürich alle Mühe, zu Stadt und Land bessere sittliche Verhältnisse zu schaffen. Er erließ Mandate. Das erste erschien im Jahre 1530. Hernach wurde es bald kürzer, bald weitläufiger und mit neuen Zusätzen gedruckt und dem Volke von der Kanzel herab mehrmals im Jahre verlesen, getreulich ausgelegt und verkündigt. Nach unserem heutigen Empfinden trägt sein Inhalt den Stempel der Kleinlichkeit. Wenn uns aber die Akten nach der Reformation eine mächtige Verbesserung des sittlichen Wandels melden, darf doch angenommen werden, die damit niedergelegten sittlichen Maßstäbe seien nicht nutzlos verhallt.

In einem Mandat vom Jahre 1709 heißt es: Wir gebieten auch, daß zur Verhütung vielen Unrates alle Ehen innert sechs Wuchen nach geschehener Verlöbnis öffentlich eingesegnet werden. Und weilen wir mit herzlichem Mißfallen verspühren müssen, daß ungeachtet allen ernstlichen Verwahrnens und Zusprechens die übermachte Kleider-Hoffart zu großer Verderbnus in allen Ständen je länger je mehr überhand nehmen will, ist unser ernstlicher Befehl, daß alle Frauen sich müßigend, in die Kirchen zu tragen weder Ermel, Fürgürtli, noch Kleider von Siden. Ferner verbieten wir allen Weibspersonen das Tragen aller kostlichen Handschuh inn und ussert der Stadt, die neuaufgekommenen leichtfertigen weiten Göller um den Hals und allen auf dieselben gehefften Banden bei 25 Pfund Buß. Verboten ist auch alle gefärbte Schuhen, außert schwarz und schwarz gewixte an Jungen und Alten. Und solle für ein und allemal das Tragen aller Perlinen, von was für Preis sie immer seyen, wie alles Gold- und Silberfäden Zeugs, es seye gut oder falsch, item alle gulden Ketten, oder seidene Fäden, inglichen alle unten genayte Röck und daran hangende Fransen bey 50 Pfund Buß.

Es sollen alle und jede Mannspersonen an den hohen Fästen und bey dem hl. Tauff Barethli oder Leidhüt tregen, ferner sich enthalten des überflüssigen Pudrierens und ohnanständigen Rasierens der Haaren. Und thun alle Eltern ernstlich ermahnen, fleißig darob zu halten, daß ihre Kinder des Abends zu rechter Zeit zu Haus und nach der Bättglock sich nicht auf der Gaß einfinden. Und gleich, wie wir das unnöthige Zmörglen (Frühschoppen) dem Wirt jedem bey 20 Batzen verbieten, also lassen wir es wegen Mißbrauchs des Tabaks bey unserm vorgegangenen wohlgemeinten Mandaten verbleiben. Und sollen diejenigen, so auf Gassen und Straßen, desglichen in den Scheuren bey dem Tröschen Tabaktrinken (rauchen) mit Geldbuß als Gefangenschaft gestraft werden, insonderheit solle bey ohnvermeidlicher Straff verbotten seyn und bleiben das höchstärgerliche Schnupfen des Tabaks in dem Haus des Herrn etc."

(Fortsetzung folgt)

Alb. Heer, Zollikon.

Kleinwandbild zur Förderung der Volksgesundheit Nr. 68

Farbiges Bild: Ausschnitt aus dem Gemälde von A. Anker: Die Kappeler Milchsuppe.

Text: Schweizer Buben und Mädchen, macht's wie die alten Eidgenossen: trinkt Milch, viel Milch!

Gezeichnet: *R. Minger*, Bundesrat.

Das folgende geht von der Voraussetzung aus, daß die Schüler übersättigt seien mit Anpreisungen der Milch, daß sie eher „genug" von Milch gehört haben, und daß es infolgedessen nicht leicht hält, sie ohne großen Aufwand die Milch schätzen zu lernen .... was doch erreicht werden sollte.

In solchen Fällen helfen Versuche. Sie erregen – und wäre es zunächst auch nur in ganz oberflächlicher Weise – die Aufmerksamkeit. Durch einfache Versuche kann man aber die Schüler auch verblüffen, womit dann schon das Interesse, d. h. der lebhafte Wunsch da ist, etwas rechtes über die Milch zu hören... womit alles gewonnen ist, sofern der Lehrer dieses Rechte sagen kann.

Versuch 1: In einen blitzblanken Glaszylinder (Doppelliterflasche, Mostglas) voll Wasser, das eine Zeitlang ruhig gestanden hat (in bewegtem Wasser ist der Versuch bei weitem nicht so schön!) läßt der Lehrer, aus einem Füllfederfüller oder aus einem „Steckheber", d. h. einem mit dem Zeigfinger oben zugehaltenen Glasrohr, ohne jede Erklärung einige Tropfen Milch fallen. Sie sinken, oft unter prachtvoller und interessanter Ringbildung, unter. Die Milch ist also schwerer als Wasser. – „Daran sieht man allein schon, daß sie gehaltreich ist." „Ja?"

Versuch 2: In einem Glasgefäß steht seit mehreren Stunden Milch. Deutlich ist zu sehen, daß oben eine Rahmschicht steht. Aus Rahm wird Butter gemacht. Der Lehrer hat einen kleinen Ballen Butter mitgebracht, er schneidet ein Stücklein davon ab und wirft es in den obigen Zylinder mit klarem Wasser. Die Butter, sicher etwas vom Wertvollsten an der Milch, steigt genau so in die Höhe wie der Rahm, aus dem sie stammt. Sie ist leichter als Wasser. Versuch 1, der beweist, daß die Milch schwerer ist als Wasser, beweist also gar nichts über den Wert der Milch. Je fettreicher die Milch, desto leichter ist sie. Je wässeriger, desto schwerer!

Versuch 3: Immerhin, wenn die Milch samt dem leichten Fett schwerer ist als Wasser, so muß außer dem Fett noch um so mehr von einem Stoff in der Milch sein, der schwerer ist als Wasser, sonst würde die Milch nicht im Wasser untersinken. Der Lehrer hat eine Woche vorher abgerahmte Milch in ein Glas gegeben, und das Ganze ruhig an der Wärme stehen lassen. In der „dick" gewordenen Milch sieht man nach langem Stehen zumeist sehr schön die zusammengeballte Masse des Käsestoffes in dem grünlichen Milchwasser.

Es hat also wirklich etwas „Festes" in der Milch. – Ja sogar in der grünlichen Flüssigkeit ist noch etwas drin, das sieht man in

Versuch 4, wenn man ganz wenig davon in einer Porzellanschale über der Spiritusflamme eindampft. Ohne Zwischenschaltung eines Wasserbades brennt der Rückstand an, was aber der Erkenntnis: „Es ist im Milchwasser (Schotte) etwas drin", keinen Abbruch tut. In Ermangelung einer Porzellanschale kann man auch einen Tropfen dieses Milchwassers vorsichtig auf einem Glasscherben erhitzen, und in Ermangelung einer Spirituslampe macht man sich eine solche selbst aus einem Tintenfläschchen und einem selbstgedrehten Wattedocht. –

„Auf solche Weise erkennt man, wie wertvoll die Milch ist."

Versuch 5 (Gegenversuch zu 4): Brunnenwasser wird auf dem Glasscherben vorsichtig eingedampft. Es ergibt sich ebenfalls ein Rückstand.

„Auch im Brunnenwasser ist etwas drin – Kalk. Je mehr davon drin ist, desto wertvoller ist das Wasser." – „Kabis!"

Wenn schon eine ganze Menge fester Stoffe in der Milch drin sind, so ist damit noch nicht von ferne bewiesen, daß die Milch etwas wert ist.

Dreierlei Stoffe haben wir in der Milch gesehen: den Rahm, d. h. das Fett, aus dem man Butter macht; die weiße, zusammengeballte Masse, die die Milch „dick" werden läßt, d. h. den Quark oder Käsestoff, so genannt, weil daraus der Käse gemacht wird, und das, was in dem Milchwasser ist, nämlich Zucker.

Aber nicht nur Fett, Käsestoff und Zucker sind in der Milch, sondern dazu noch vielerlei Salze und eine ganze Apotheke voll anderer Stoffe, die wir ahnen, aber nicht ohne weiteres zeigen können. – Es frägt sich nur, ob alle diese Stoffe etwas wert sind.

Ist Fett etwas wert? – Rahm und Butter schmecken gut. Das beweist ohne weiteres, daß sie wertvoll sind! Man weiß aber auch, wozu sie uns dienen. – Die Milch der verschiedenen Tiere enthält ganz ungleiche Mengen Fett. Da ist ein Säugetier, der Delphin, der hat warmes Blut und lebt wie ein Fisch zeitlebens im kalten Wasser. Und das junge Delphinlein kommt sofort nach der Geburt in ein kaltes Bad. Und die gute Delphinmama kann es nicht warm halten, wie die Henne ihre Küken unter den Flügeln warm hält. Aber sie gibt ihm trotzdem warm. Sie gibt ihm eine Milch zu trinken, die zur Hälfte aus Fett besteht, eine ganz ölige Milch. Und das kleine Delphinlein hat diese sehr gern. Und ..... genau wie man heutzutage die stärksten Maschinen und Zentralheizungen nicht mehr mit Steinkohle, sondern mit Öl heizt, so heizt das kleine Delphinlein seinen Körper mit dem Öl, das es von der Mutter bekommt.

Je weniger Wärme ein Tier braucht, desto weniger Fett enthält seine Milch. Die Katze, deren Vorfahren zum Teil in heißen Gegenden lebten, hat eine sehr fettarme Milch. Fett ist der Nahrungsstoff, der uns Wärme spendet.

Versuch 6: Ist Zucker etwas wert? In einer blechernen Farben- oder Zigarettenschachtel, deren Lack vorher abgesengt worden ist, und deren Deckel als Handgriff dient, erhitzt der Lehrer über der Spiritusflamme ein Stück Würfelzucker und entzündet die dabei entstehenden Dämpfe. Er wird selbst erstaunt sein, wieviel brennbares Gas aus diesem Stücklein Zucker herausschlägt – und seine Schüler sind noch mehr erstaunt. Mit diesen Gasflammen könnte man eine kleine Maschine in Gang bringen, und mit der Energie, die im Zucker steckt, kann man auch die Körpermaschinerie in Gang bringen. Zucker ist die Quelle der Muskelkraft. Ein Liter Milch enthält etwa acht Stücke Zucker.

Daß sie nicht stark süß schmeckt, kommt nur daher, daß der Milchzucker ein anderer Zucker ist, als der Würfelzucker, eine Zuckerart, die wenig süß schmeckt. – Daher der Name „Sandzucker".

Versuch 7: Ist der Käsestoff etwas wert? Der Lehrer verkohlt in der Spiritusflamme ein Stücklein Fleisch, bis es in der Stube stinkt; darauf ein Stücklein Käse. Der Gestank ist stets ungefähr derselbe, denn Fleisch und Käsestoff sind verwandte Stoffe. Aus dem Käsestoff der Milch baut das Kälblein seinen Körper auf, seine Muskeln, seine Eingeweide, sein Hirn, Knochen, Haut und Haar. Und so tut auch der Mensch.

Ist also die Milch wertvoll?

Haben wir es denn nicht auch ohne diese Versuche

gewußt? Haben wir denn nicht gewußt, daß das Kälblein, das als schlotterndes Gestell zur Welt kommt, daß die jungen Kätzchen, die jungen Hündchen, die jungen Menschlein, die alle miteinander nichts weniger als voll entwickelt sind, wenn sie auf die Welt kommen, richtige, zierliche Kälbchen, Kätzchen, Hündchen, Menschlein werden, bloß aus Milch? Was muß da alles drin sein, daß Fleisch und Knochen, Leber, Lungen, Darm, Haut und Haar, aber auch die Augen, das Gehörorgan, alle Nerven und das Hirn, ausgebaut und am Leben erhalten werden können nur mit Milch!

Einige Hilfsmittel für die Behandlung der Milch in der Schule:

Fritz Schuler. Die Milch. Versuche und Betrachtungen (Francke, Bern 1931) Fr. 1.80. Für Schulzwecke sind noch einige Restexemplare dieser ersten Auflage unentgeltlich zu beziehen bei Sekundarlehrer M. Javet, Kirchbühlweg 22, Bern.

„Milch, das ideale Getränk." Mit Text von K. Rissi für die Schule neu bearbeitete Ausgabe des schönen, mit 7 Farbentafeln versehenen Werbeheftchens des Verbandes schweizerischer Milchproduzenten. Bezug zur Abgabe an Schüler durch M. Javet.

Flugblatt: **Die richtige Behandlung der Milch im Haushalt.** Enthält eine Reihe farbiger Bildchen und Gegenbildchen, geeignet zur Besprechung in der Klasse. Bezug solange Vorrat, wie oben.

Plakat: **Jedem seine Milch.** Herausgegeben von der Propagandazentrale Bern. Zeigt Köpfe verschiedener Menschen, die alle vergnügt Milch schlürfen. Für Vorträge usw. durch M. Javet.

Von dem schönen Original zu unserm Kleinwandbild, dem bekannten Gemälde: Die Kappeler Milchsuppe von A. Anker, ist immer noch die farbige Wiedergabe des Photoglob-Verlages, Hohlstraße 176, Zürich, zu beziehen. Preis 5 Fr. (Abdruckerlaubnis durch den Verlag Goupil, Bordeaux.)

Farbige Wiedergaben des Bildes auf dünnem Papier zum Einkleben in Schülerhefte sind zu zwei Rappen das Stück beim Alkoholgegnerverlag, Lausanne, erhältlich.

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland. Bezirkskonferenz Liestal. Die ordentliche Sommerkonferenz vom 30. Juni führte nach Zofingen und St. Urban. Das Rad der Zeit drehte sich zurück: in einem hochmodernen technischen Betrieb, der Verlagsanstalt Ringier & Cie. in Zofingen, begann die Tagung, in der Barockkirche und vor dem ehrwürdigen Chorgestühl zu St. Urban endete sie. So brachte der Tag eine erstaunlich reiche Ausbeute für uns Schulmeister, die wir uns tagaus, tagein auszugeben haben.

Zu guter Morgenstunde entführten uns zwei Autobusse von Liestal über die neblige Straße des Untern Hauensteins nach Olten und ins schmucke Zofingen. Schon hielten wir vor dem Musterbau der Verlagsanstalt, wo nicht nur Zeitungen mit Riesenauflagen, sondern eigene und fremde Bilderblätter, sowie Kataloge, Plakate und Drucksachen hergestellt werden, sogar, was nicht jedermann weiß, der Italienische Sprachatlas gedruckt wird. Unter geschickter und kundiger Führung unternahmen wir eine Kreuzfahrt durch alle Stockwerke und in die Kellertiefen. Ehrfurcht vor den Handwerkern der schwarzen Kunst und Staunen vor dieser Gesamtleistung erfüllt den Beschauer.

Nun folgt ein kurzer Gang durch Zofingen, am Münster vorbei ins Historische Museum, wo wir hauptsächlich die berühmten St. Urbaner Backsteine bewunderten, aber auch das Bilderalbum des Schweizerischen Künstlervereins von anno 1805. Unsere Führer waren Gottlieb Wyß aus Neuewelt, der geschätzte Historiker, und Kollege Dr. E. Jenny aus Zofingen. Am trefflichen Mittagsmahl im Sternen war uns sogar vergönnt, eigenhändig in dem teuersten Schatz der Zofinger Bibliothek zu blättern: einer Sammlung von Reformatorenbriefen. Darin findet sich beispielsweise ein Schreiben Zwinglis an Ökolampad, und die erste Beschreibung des Bergsportes von Josias Simmler.

Vor dem Essen fanden die Jahresgeschäfte rasche Erledigung. Der Präsident, Herr F. Wucherer aus Pratteln, begrüßte in seinem Eröffnungsworte die neuen Kollegen Laubscher, P. Müller, Grieder, Bürgi und die Kolleginnen Frl. Tognetti, Schneider, Leimgruber; den in den Ruhestand getretenen Herren W. Scherrer, W. Koch und Dr. F. Leuthardt wünschte er einen glücklichen Lebensabend. Die Ehre des Vorortes ging von Pratteln auf Füllinsdorf über. Nun hielt Herr E. Grauwiller, Liestal, ein knappes aber gediegenes Referat über gute und schlechte Verwendung von Bildermaterial im Unterricht; recht instruktiv waren die vorgezeigten Proben aus allen Schulstufen und Unterrichtsfächern (Fahrzeuge, Gotthardbahn, Trachten, Das vornehme Heim, sind einige Beispiele). Es kommt nicht auf die Menge, sondern auf die Güte der Bilder an, und gar sehr auf ihre Gruppierung zu einer Einheit. Geschieht diese nicht, so wird der Sammeleifer zur Sammelwut, und die Kinder ertrinken in einer Bilderflut. Bei der verlotterten, verkinoten und verradioten Moral ist es nötiger als je, daß die Schule die Kräfte zusammenhält und Werte schafft. Grauwiller bekennt sich für gemäßigte Reform.

Um 2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und der Gesellschaftswagen wieder bestiegen. Gar bald erschien das Tal der Rot, und staunend erblickte man die mächtigen Türme der Klosterkirche St. Urban. Höchst bemerkenswert die Anlage des Klosters, seine verwickelte Baugeschichte; weit, hoch und hell, doch nicht überladen das barocke Kircheninnere, und ein herrliches Juwel die Chorstühle aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts, die den Namen Fröhlichers und seiner künstlerischen Mitarbeiter unsterblich gemacht haben. Überwältigt steht man vor der Gesamtleistung, und wer ins Detail gehen wollte, würde kein Ende finden, die wunderbaren Relieftafeln aus Nußbaum zu schildern, 96 an der Zahl, die immer eine Szene aus dem Neuen, eine aus dem Alten Testament und ein Gleichnis zu einer Einheit zu verbinden trachten. Herr G. Wyß verstand es, vor und in der Kirche, sowie angesichts des Chorgestühls die alten Zeiten wieder zu erwecken. Heute ist ja außer Kirche und Kloster selber, die aus der sechsten Bauperiode (1706 bis 1751) stammen, sowie den aus England glücklich wiedereingewanderten Stühlen nichts mehr von der Klosterherrlichkeit geblieben. Die kunstvollen Backsteine, die sich einst zu Mauern fügten, stehen in den Museen, die Bücherei findet sich in Luzern; Klosterschule und Lehrerseminar sind verschwunden, und der Bau beherbergt die Irren des Kantons Luzern ... Tempora mutantur. Gotthelfs „Kurt von Koppigen" und Schedlers „Schmied von Göschenen" führen auch den, der das Rottal nicht gesehen hat, in die Zeiten der Frohburger Herrschaft und der klösterlichen Bausteinfabrik zurück.

Unsere Heimfahrt geschah über Aarwangen, Niederbipp, in die Klus hinein nach Balsthal und Langenbruck, eine geographisch merkwürdige Reise. Bald war der Geist wieder in der Gegenwart; auf bequemer Straße rollten wir nordwärts, uns entgegen wanderten und radelten Scharen von Arbeitern aus der täglichen Fron in den Feierabend hinein. *W. G.*

St. Gallen. Bezirkskonferenz des „Seebezirk". Am 6. Juni tagte die diesjährige Bezirkskonferenz im Gasthaus „Alpenblick", Rüeterswil, unter dem Präsidium von Herrn Albert Jäger, Hintergoldingen.

Unter Mutationen wurde vor allem der Wegzug des Bezirksschulratspräsidenten, Dr. M. Schnellmann, Rapperswil, bedauert, der sich bei der Lehrerschaft viel

Sympathie erworben hatte. Als neuer Bezirksschulratspräsident amtet nun Herr Hoffmann, Uznach, und als neuer Bezirksschulrat Herr Dr. med. Gschwend, Rapperswil.

Den Konferenzkreis haben im vergangenen Schuljahre verlassen die Kollegen: Frl. Högger, Rapperswil; Eigenmann, Lütschbach; Bühler, Walde und Sträßle, Gebertingen. Dafür sind in den Bezirk eingezogen: Raiber, Schubiger, Bislin und Egger, die kollegial begrüßt wurden.

Lehrer Grüninger, Rapperswil, der neue Bibliothekar der Lehrerbibliothek von See und Gaster, berichtete über die Reorganisation und Umsiedelung der Lehrerbibliothek von See und Gaster von Kaltbrunn nach Rapperswil. Aus den bisher fast 1100 Bänden wurden über 400 ausgeschieden. Über den neuen Bestand gibt ein schöner Katalog in Neudruck Auskunft. Besondere Verdienste um die Reorganisation der Bibliothek haben sich neben dem Primarschulrat kath. Rapperswil, der die Unterbringung der Bücherei im katholischen Primarschulhause gestattete, die Herren Albert Rüegg und Anton Blöchlinger, sowie Herr Grüninger und Reallehrer Eugen Halter erworben. Die Konferenz weiß diese Arbeit zu schätzen und verdankt die große Arbeit herzlich.

Als Ort der nächstjährigen Konferenz wird Goldingen bestimmt. Der Kommission werden Referenten vorgeschlagen.

Nach dem Mittagessen ging die Konferenz zur Anhörung des Referates über. Bei der Wahl des Referenten war die Kommission vom Gesichtspunkte ausgegangen, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die in der heutigen pädagogischen Bewegung eine führende Stellung einnimmt.

Es war dies Herr Prof. Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen. Das Referat behandelte das Thema: Was dem fortschrittlichen Lehrer seinen Beruf erschwert.

Durch eine Rundfrage in der schweizerischen Erziehungsrundschau, betitelt: „Schatten über dem Lehrer", bekam der Referent eine Menge Bekenntnisse von Lehrpersonen aller Stufen zu Gesicht, die er in vier Gruppen teilte.

Die Grundursachen, die den Lehrer hemmen und mürbe machen, liegen erstens im System unserer Schule, der verknöcherten Tradition, zweitens in den Widerständen, die von den miterziehenden Instanzen und Behörden ausgehen, drittens in den Anforderungen schwieriger Schulkinder, im Mangel an Zeit, an großen Klassenbeständen, viertens an der innern Unzulänglichkeit des Lehrers selbst, im Mangel an Selbstbeherrschung, Sachlichkeit, Humor und Spannkraft, an Glaube und Liebe.

Die sehr rege Diskussion, die auch von anwesenden Bezirksschulräten benutzt wurde, warf noch manches Licht auf „Schatten über der Schule", welcher allmählich sich nun in Verständnis und Berufsfreude auflösen soll. *W. H.*

Zürich. Schulkapitel Meilen. An der zweiten Kapitelsversammlung, die am 25. Juni in Küsnacht stattfand, konnte der Präsident, Herr P. Meier, Stäfa, fünf neue Kapitularen begrüßen. Aus den Reihen der Aktiven tritt dagegen Herr A. Zorn, Stäfa, dem der Vorsitzende für treue Schularbeit und Freundschaft während einer 43jährigen Zugehörigkeit zum Kapitel Meilen danken konnte. Ehrend gedachte er des im Mai dieses Jahres verstorbenen a. Lehrers A. Ammann in Männedorf. W. Weber, Meilen, berichtete über eine Tagung der Bezirkskonferenz der Sekundarlehrer und die Erfahrungen mit den dieses Jahr in unserm Bezirk zum erstenmal gemeinsam gestellten Probezeitaufgaben für Sekundarschüler; es wurden dabei auch zur einheitlichen Bewertung sowohl der Rechen- wie der Deutschaufgaben genaue Richtlinien aufgestellt; die Deutscharbeiten sucht man durch Aufnahme von Tests noch reichhaltiger zu gestalten.

Nach Erledigung der Geschäfte hörte das Kapitel mit Interesse einen Vortrag mit Lichtbildern von Fräulein Dr. med. J. Schnabel, Zürich, „Im Urwaldspital bei Albert Schweitzer". Die Vortragende, die selber Mitarbeiterin am großen Humanitätswerk in Lambarene war, vermittelte eine klare Anschauung von den geographischen Verhältnissen, vom Leben und Treiben der Eingeborenen und besonders von deren mannigfachen, furchtbaren Leiden. *W.*

— Schulkapitel Uster. An einem prächtigen Samstag im Mai versammelte sich das Schulkapitel des Bezirks Uster zum erstenmal seit seinem Bestehen in dem auf sonniger und aussichtsreicher Höhe stehenden Schulhaus Gfenn. Der Kapitelspräsident, Herr Lehrer Utzinger, Mönchaltorf, gratulierte dem Lehrer an der Schule Gfenn zu seiner mehr als 40jährigen erfolgreichen Tätigkeit am gleichen Orte und gab dann einen kurzen Überblick über die Geschichte des im Jahr 1524 aufgehobenen Frauenklosters Gfenn.

An einer Wandtafel stand der Name Gfenn in 24 verschiedenen Schreibweisen, wie sie der Lehrer des Ortes auf Briefumschlägen, Drucksachen usw. bisher schon erhalten hatte. Gfenn bedeutet Hof auf (arrondiertem) Sumpfland; der Name ist verwandt mit dem Hohen Venn in Deutschland und mit Finnland.

Hierauf hielt Herr Lehrer E. Jucker, Greifensee, ein gediegenes Referat über Schule und Vogelschutz, und Herr Dr. Knopfli erläuterte die wichtigsten Bestimmungen des Jagd- und Vogelschutzgesetzes in anschaulicher Weise.

Unter Leitung der beiden Referenten wurde sodann eine Exkursion ins Riet und in ein daran grenzendes Auenwäldchen ausgeführt. Das betreffende Riet ist ein kleines Hochmoor, wo noch u. a. rundblättriger Sonnentau und Fieber- oder Bitterklee vorkommen. Im nahen Wäldchen wurden wir auf die verschiedenen Vogelstimmen und deren Träger und auf Interessantes aus der Forstwirtschaft aufmerksam gemacht. *-g.*

— Schulkapitel Winterthur. Samstag, den 25. Juni 1932, versammelte sich das Gesamtkapitel Winterthur in der alten, mit freundlichem Blumenflor geschmückten Kirche Wiesendangen. Im Eröffnungswort begrüßte der Präsident, Dr. E. Würgler, die neuen Mitglieder und verband seine Gratulation an den anläßlich der kantonalen Schulsynode zum Ehrendoktor erhobenen Sekundarlehrer Emil Gaßmann mit dem Dank des gesamten Schulkapitels an den Genannten für die wertvollen Dienste, die er auch der Lehrerschaft des Bezirkes Winterthur durch sein stets kluges Urteil und durch seinen weitsichtigen Rat in methodischen und organisatorischen Fragen gegeben hat. Die Tagung stand im Zeichen der modernen Singbewegung. Herr Rudolf Schoch, Primarlehrer in Zürich, machte in einer frischen, packenden Plauderei über „Erneuerung der Musikpflege in Schule, Haus und Öffentlichkeit" das Kapitel mit der Entstehung und den Zielen der neuen Singbewegung bekannt. Er zeigte, wie der Musikbetrieb schon im vergangenen Jahrhundert allzu sehr an schlichter Volkstümlichkeit eingebüßt hatte, wie durch die modernen, dem Laien schwer verständlichen Konzertprogramme eine Kluft zwischen Volk und Künstlern entstanden ist, wie der Vereinsgesang mit seinem oft einseitigen Wettgesangsbetrieb und seinen manchmal allzu hoch gegriffenen Programmen das schlichte, einfache Volkslied von Haus und Dorfplatz verdrängte. Daran, daß heute trotz allem Singunterricht nicht mehr so freudig und mit innerer Anteilnahme gesungen und musiziert wird wie in früheren Jahrhunderten, trägt auch die homophone Gesangsliteratur unserer Gesangsbücher eine große Schuld.

Wenn die untern Stimmen nur „Färberdienst" tun dürfen, kann ein warmes Musizieren nicht aufkommen. Darum pflegt eine neue, von Fritz Jöde ausgehende Singbewegung den polyphonen Gesang, sei es in Form des einfachen, leicht auszuübenden Kanons, oder in kunstvoll gefügtem Stimmgewebe. Nicht nur soll jede Gesangsstimme ihr Eigenleben, ihre Melodie haben, sondern auch das Instrument soll nicht mehr bloße Begleitung sein.

Zur Illustration hat Herr Schoch mit einigen Lehrerinnen, mit einer Mädchensekundarklasse aus Veltheim und einem Streichquartett aus der Mitte des Schulkapitels eine Reihe von bekannten und neuen Weisen in Kanonform erklingen lassen. Diese Proben, die durch seine eigene, geschulte, schöne Stimme angenehm bereichert wurde, zeigten, wie mannigfaltig und in stets neuer Klangwirkung je nach Verteilung der Stimmen in ungebrochene, gebrochene und Instrumentalstimmen das einfache Volkslied erscheinen kann und wie dadurch Gesangs- und Musizierfreudigkeit immer neuen Ansporn empfängt. Zum Schlusse führte Herr Schoch noch mit dem Gesamtkapitel eine „offene Singstunde" durch, wobei es ihm gelang, jenes gehobene Gefühl gemeinsamen Erlebens zu schaffen, das von der Jugendsingbewegung erstrebt wird. *Br.*

Ausländisches Schulwesen

Vereinigte Staaten. Wir nehmen an, daß die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung für die Schulen in Chicago allgemein bekannt sind. Der Erziehungsausschuß empfiehlt, die Grundlagen des Schulwesens zu erhalten. „Sollte es finanziell unmöglich sein, die Schulen während den gegenwärtigen pekuniären Schwierigkeiten für das ganze Jahr auf einem angemessenen Niveau offen zu halten, so sollten sie auf der gleichen Stufe, aber kürzere Zeit funktionieren. Damit wäre garantiert, daß die Kinder wenigstens während ihrer Schulzeit guten Unterricht erhalten. Weise Eltern werden vorziehen, ihre Kinder acht, sieben, oder sogar nur sechs Monate in einer guten Schule zu wissen, als zehn Monate in einer schlechten."

In dieser Richtung stellt sich New York auf den Standpunkt, im Notfall eher Nebenfächer auszuschalten, so daß das Hauptkontingent der Schüler möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen würde. Dieser Plan findet eine seiner wichtigsten Begründungen im Gesetz, da Salärveränderungen der Lehrerschaft fast durchwegs durch Dekret bestimmt werden müssen, und weil 86 Prozent der Schulkosten auf Saläre und Materialien fallen.

Eine Einschränkung des Abendunterrichtes wäre leicht möglich, weil die betreffenden Lehrer für ihre täglichen Stunden bezahlt werden. Eine diesbezügliche Reduktion würde beträchtliche Beträge einsparen. Ein soeben genehmigter Plan sieht vor, die Sommerschulen hauptsächlich für Studierende offen zu halten, die Arbeiten nachholen müssen, und nur die Stunden für Erwachsene zu beschneiden.

In bezug auf den Lehrstoff äußert sich der Bericht dahin, daß die Erziehung in der Mechanik mit den raschen Fortschritten in der Praxis nicht Schritt halte.

„Es besteht in Chicago bereits eine Institution für Experimente für die Wahl des Lehrstoffes. Es wird vorgeschlagen, daß solchen Schulen mehr Freiheit eingeräumt werde. Es wäre sehr wertvoll, eine experimentierende Schule in jedem Distrikt zu haben."

Mit dem New Yorker Schulsystem wird die Lehrerschaft ermuntert, derartige Experimente selber durchzuführen, insofern sie sich mit dem Erziehungsplan vereinbaren lassen. Grundsätzliche Änderungen sind nicht zugelassen. Es wird das Prinzip verfolgt, alle Schulen der Stadt möglichst gleich zu halten, damit bei dem sehr starken Quartierwechsel der Bevölkerung ein Kind seine Schulbank mit einem Minimum von Schwierigkeit zu tauschen vermag.

Abschließend machen wir auf die interessante Feststellung aufmerksam, daß sich die Knaben in den letzten Jahren gebessert haben, während die Mädchen prozentual mehr mit dem Gesetz in Konflikt kommen.

Dr. J. B. Maller, vom Teachers College der Columbia Universität, hat die Gerichtsstatistik der Stadt New York über die letzten dreißig Jahre studiert. Sein Bericht lautet dahin, daß die Verbrechen Jugendlicher von 84 997 Fällen von 1902—1911 im soeben abgeschlossenen Jahrzehnt auf 64 068 gesunken sind. Dies entspricht 5,9 Delinquenten auf 1000 Kinder im Gerichtsalter gegenüber 12,1 vor zwanzig Jahren.

Im vergangenen Jahr sind weniger Fälle verzeichnet worden als 1929, woraus gefolgert wird, daß nicht etwa gute Zeiten einen Hauptfaktor für Reform bilden. Dr. Maller führt die Abnahme auf die größere Aktivität in sozialer und religiöser Richtung, sowie auf vermehrte Erholungs- und Spielgelegenheiten zurück. Im ersten Jahrzehnt der von der Untersuchung bedeckten Periode war das Verhältnis der vor dem Jugendgerichtshof sich zu verantwortenden Knaben und Mädchen 60 zu 1. Heute steht das Verhältnis 8 zu 1! Dr. Maller glaubt, daß daran teilweise die Schuld dem Wechsel im sozialen Leben zuzuschreiben ist.

Verglichen mit dem Durchschnitt von 18 Großstädten, die von Dr. Maller auf Verbrechen Jugendlicher untersucht worden sind, sagt er, so „erscheint die Metropole in klarem, weißem Licht".

John C. Schoop.

Kurse

Singtreffen für neue Musik in Bern. 3. bis 13. Oktober 1932. Unter der Leitung von Willy Burkhard und Fritz Indermühle findet auch in diesem Jahr ein Singtreffen für neue Musik statt. Erarbeitung einer größern Zahl zeitgenössischer Chorwerke. Stimmbildungskurs (Walter Sterk). Gehörbildung (Willy Burkhard). Vortrag über Probleme der zeitgenössischen Musik (Dr. Willi Schuh). Laienmusik (Walter Kaegi). — Für Auskunft und Anmeldung wende man sich an Fritz Indermühle, Gutenbergstraße 10, Bern.

Hulligerschreibkurs. Am 25. Juni ist in Arbon ein von der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft durchgeführter Hulligerschreibkurs beendigt worden. Als Kursleiter wirkte mit großem Geschick Herr P. Lüthi, Weinfelden. Am Kurse haben die meisten Lehrer sowohl der Primar- wie auch der Sekundarschule Arbon mit Interesse und Erfolg teilgenommen, womit die Einführung der Hulligerschrift in nahe Aussicht gestellt sein dürfte.

Kleine Mitteilungen

— Kollegen, die Lust haben, sich einer Reise des Verbandes der schweizerischen Studentenschaften anzuschließen (Nord- und Zentralamerika 4. Aug. bis 25. Sept.; Rußland 18. Aug. bis 12. Sept.; Bretagne 21. bis 31. Juli) wenden sich an den genannten Verband, Bureau Zürich, Eidg. Techn. Hochschule.

Pestalozzianum

Ausstellungen. Haus Nr. 35:

Hauptausstellung:

Eröffnung Mittwoch, 13. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Wie zeichnen unsere Gymnasiasten?

Überblick über das Zeichnen am Zürcher Gymnasium in den letzten zehn Jahren. Herr Prof. Bucherer wird die Ausstellung erläutern.

Nebenausstellungen:

Handarbeiten: Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; Beispiele für Klassenarbeiten in den obligatorischen Kursen.

Fröbelstube: Arbeiten aus dem Hobelkurs des Kindergärtnerinnen-Vereins „Fröbelstübli".

Hauswirtschaftliche Abteilung: Aus dem Waschunterricht.

Naturkunde: Anthropologische Modelle; Plastische Arbeiten aus einer I. Sekundarklasse Wollishofen-Zürich.

Besuchszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10—12 und 2—5 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Haus Nr. 31:

Abteilung Knabenhandarbeit: Hobelbankarbeiten (aus dem neuen Programm). Papparbeiten (Schülerarbeiten verschiedener Stufen).

Besuchszeiten: Montag bis Samstag, 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Schweizerischer Lehrerverein

Witwen- und Waisenstiftung des S. L.-V. Vergabungen: Konferenz der deutsch-protestantischen Lehrerschaft des Kantons Freiburg 36 Fr.; Bezirkskonferenz Sissach 50 Fr.; Lehrerkonferenz Moesa (Misox) 35 Fr.; Glarner kantonaler Lehrerverein Näfels 250 Fr.; Seminar Rorschach 11 Fr.; W. K. in Z. 10 Fr.; Lehrerkapitel Meilen 30 Fr. Total der Einnahmen bis 29. Juni 1932: Fr. 4155.95.

Bücherschau

Zander, Alfred, Dr. Leben und Erziehung in Pestalozzis Institut zu Iferten. Nach Briefen, Tagebüchern und Berichten von Schülern, Lehrern und Besuchern. Sauerländer & Cie., Aarau 1932.

Es ist sehr zu begrüßen, daß Zander in einer sorgfältigen, auf reichem Quellenmaterial aufgebauten, vom Direktor des Pestalozzianums, Prof. Stettbacher, betreuten Arbeit es unternimmt, vor uns Heutigen „Leben und Erziehung in Pestalozzis Institut zu Iferten" erstehen zu lassen. Es gelingt dem Verfasser in weitgehendem Maße zu zeigen, wie sehr Pestalozzis Lehre und praktisches Tun eine Einheit darstellen, wie ferner von Pestalozzis Persönlichkeit aus jene lebendige, geistige, von Wärme erfüllte Atmosphäre strömte, welche Lehrer und Schüler umfaßte und die das Lebenselement der Heimerziehung bildet – fügen wir hinzu, ohne die auch keine tiefer wirkende Schularbeit möglich ist. Die Jahre der Blütezeit des Institutes (1807—1809), wie auch die anschließende Zeit bis 1814, in der das Institut europäischen Ruf erlangte, erfahren eine konkrete, ins Einzelne gehende Schilderung. Wir lernen die Organisation des Institutes kennen; wir verfolgen den Verlauf eines Tages vom Aufstehen der Zöglinge bis zum Schlafengehen; wir sehen, welche Beachtung der körperlichen Ausbildung geschenkt wurde: Gymnastik, Spiel, Wanderung, militärische Übungen, Ernährung. Wir erfahren, in welcher Weise Pestalozzi seinen Lieblingsideen, der häuslichen und religiösen Erziehung, die praktische Gestaltung verlieh. Dabei werden Licht- und Schattenseiten gleichermaßen aufgedeckt. Wir hören von der Zusammensetzung der Schüler und der Lehrerschaft, von Besuchen im Institut, von Fest- und Freudenstunden, die Höhepunkte des Gemeinschaftslebens bildeten. Wir vernehmen mit Interesse vom brieflichen Verkehr der Lehrer mit den Eltern der Zöglinge; wir verstehen aber auch Pestalozzis tiefe Sorge, die Lehrer von der Wichtigkeit der Aufsicht und der Notwendigkeit der Erfüllung alltägliche Kleinarbeit erheischender Pflichten zu überzeugen. Sehr aufschlußreich, teilweise freilich auch sehr bemühend, wirkt Pestalozzis Ringen mit seinen Mitarbeitern um den Charakter des Institutes. Die namhaft gemachten Gründe des Zerfalls der Anstalt dürften jeden Leiter einer Schule tiefer berühren.

Die aus äußeren Gründen erfolgte Beschränkung auf das erzieherische Moment – unter Beiseitelassung aller die Methoden betreffenden Probleme – ist zu bedauern; sie gestattet dem Verfasser dafür, eine um so eingehendere Beschreibung dieser wichtigsten Seite der Anstaltserziehung. In unseren Tagen, wo auch für die öffentliche Schule und das Elternhaus die Erziehung in den Vordergrund gerückt wird, ist eine wissenschaftliche Untersuchung, wie sie hier vorliegt, besonders wertvoll. Dr. *J. Witzig.*

Feller, F. M. Das Unbehagen in der Zivilisation. A. Francke A.-G., Bern. 1932. 13 × 19 cm. 211 S. Leinen Fr. 7.50.

Das Buch, das sich angeblich an die Psychoanalytiker wendet und sich im Vorwort der Verwendung einer „kleinen Dosis marxistischer Weltbetrachtung" rühmt, kann weder einen Psychoanalytiker, noch einen Marxisten befriedigen. Dem Psychoanalytiker werden etliche Dinge, insbesondere die Erklärung des Agressionstriebes als einer sozialen und milieutheoretischen Reaktionserscheinung, bedenklich und oberflächlich erscheinen, ganz abgesehen von den plumpen Weisheiten über Grock und Chaplin, die in einem „Magazin" stehen könnten. Der Marxist jedoch wird die kleine Dosis Marxismus als zu leicht befinden. Einzig der unkritische Leser wird froh sein, daß es da einen Autor gibt, dem es (scheinbar!) gelungen ist, das so unbequeme Buch von Freud „Das Unbehagen in der Kultur" umzudeuten und mit einem Happy end zu versehen. Ihn täuscht vielleicht der psychoanalytische Jargon über die Untiefen hinweg. *Hans Zulliger.*

Scholz, Friedrich, Charakterfehler des Kindes. Eine Erziehungslehre für Schule und Haus. 4. Auflage von Dr. phil. Karl Wilker. Verlag: Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 1932. 231 S. Brosch. M. 6.90.

Vor 40 Jahren erschien die erste Auflage dieses Buches; sie war einer Mutter gewidmet. In herzlicher, einfacher Sprache brachte sie Schilderungen von Kinderfehlern und kurze Anweisungen für ein rechtes erzieherisches Verhalten im einzelnen typischen Falle. Die neue, vierte Auflage ist im gleichen Sinn und Geist gehalten. Mit Absicht sind letzte Ergebnisse der verschiedenen psychologischen und psychiatrischen Schulen nicht mit den tatsächlich richtigen, schon von Scholz gesehenen Zustandsbildern verwoben worden. Die Leser werden bei zweifelhaften Tatbeständen immer wieder aufgefordert, sich mit einem Arzt oder einem Heilpädagogen in Verbindung zu setzen.

Von den 12 Kapiteln des Buches nehmen die drei mit den Darstellungen der Kindesfehler auf dem Gebiete des Fühlens und Empfindens, denjenigen auf dem Gebiete der Vorstellung und denjenigen auf dem Gebiete des Wollens und Handelns den breitesten Raum ein. Es ist da die Rede vom traurigen, empfindlichen, launenhaften, vom dummen, flüchtigen, faulen, unruhigen, begehrlichen, grausamen usw. Kind. Es wird nicht unterlassen, auf die Gefahren einer bloßen Typik hinzuweisen; die Schilderungen der einzelnen Typen aber gelingen dem ärztlichen Verfasser lebendig und knapp. Man möchte das Buch z. B. in einer Müttergruppe, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigt, zum Ausgangspunkt der Aussprache machen; man möchte es auch in die Hände junger Lehrkräfte legen. *d.*

Bernfeld, Siegfried, Dr. Trieb und Tradition im Jugendalter. Joh. Ambrosius Barth, Leipzig. 1931. 181 S. Brosch. Fr. 9.60.

Der Verfasser tut dar, daß das Tagebuch einerseits als Traditionsstück der Literatur schon seit dem 14. Jahrhundert geläufig ist. Dies würde aber die Tatsache, daß mancher Jugendliche und manche Jugendliche ein Tagebuch führen, nicht genügend erklären. Es kommen aus der eigenen Person des jungen Menschen Strebungen hinzu, die zum Tagebuch drängen. Einmal finden psychische Bedürfnisse, wie Liebessehnsucht, Liebeswerbung usw. im Tagebuch Befriedigung, sodann dient es weitgehend der Errichtung und Bildung des eigenen Idealbildes, dem man sich angleichen möchte. Ferner sieht der Verfasser in der Führung eines Tagebuches, das gewohnheitsmäßig geschrieben wird, eine seelische Entlastung des Schreibers. Er gibt sich, indem er schreibt, gewissermaßen eine Freisprechung von der Sünde der überbordenden Triebansprüche, die die Pubertät ja für viele Jugendliche so qualvoll macht. Welches Motiv im einzelnen Tagebuch vorwiegt, kann nur nach genauer Kenntnis des Schreibers und seines Schriftwerkes ausgesagt werden.

Auf alle Fälle bildet diese kulturpsychologische Studie an Tagebüchern ein geistreiches Werk. Wieviel daran

Hypothese und System ist, wieviel Tatsächlichkeit – diese Entscheidung zu fällen, fühle ich mich nicht zuständig. *d.*

Lottig, Heinr., Dr. med. Hamburger Zwillingsstudien. Joh. Ambrosius Barth, Leipzig. 1931. 122 S. Brosch. M. 8.—.

Zwanzig Paare von Zwillingen, und zwar zehn eineiige und zehn zweieiige, werden einer eingehenden somatischen und psychologischen Untersuchung unterzogen zum Zwecke einmal, die Methodik der Zwillingsforschung überhaupt darzulegen und im ferneren einen Beitrag zu liefern in der Frage von Umwelt und Anlage bei der Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. Da die Anzahl der Untersuchten klein ist, so ist die zweite Aufgabe, wie auch der Verfasser immer wieder betont, nur andeutungsweise gelöst. Für den Pädagogen ist die Feststellung interessant, daß eineiige Zwillinge sich ähnlicher sind als zweieiige, daß aber auch bei den wohl am nächsten verwandten menschlichen Individuen, eben den eineiigen Zwillingen, doch in bestimmten Gebieten Verschiedenheiten bestehen, die auf individuelle Erlebnisse zurückzuführen sind. Ein solches individuelles Erlebnis ist beispielsweise die Erziehung. Sie kann, wie diese Studien zeigen, einen nicht unbedeutenden Einfluß ausüben auf die Artung und auf das Gefüge des Charakters. Zur ersteren gehören Interessen, Neigungen, Selbstgefühle; zum zweiten Harmonie, Widerstandskraft, Energie, Entschlossenheit, Frische und Äußerungsvermögen. Leider ist der Verfasser auf die Begabungsforschung nicht günstig eingestellt – er wirft ihr Überspitztheit der Methode und falsche Fragestellungen vor –, er hat daher diese Seite der Untersuchung, die für die Schule von großer Wichtigkeit wäre, beiseite gelassen. Es läßt sich denken, daß gerade Pädagogik und Heilpädagogik aus den weitergeführten Zwillingsforschungen Gewinn für die eigene Arbeit in reichem Maße ziehen werden.

Hermsmeier, Friedr., Dr. Experimentell-psychologische Untersuchungen zur Charakterforschung. Joh. Ambrosius Barth, Leipzig. 1931. 230 S. Brosch. M. 12.—.

Es ist ein sehr umstrittenes Gebiet, das der Verfasser mit seiner vergleichenden Prüfung der Methoden zur Untersuchung der ethischen Begriffe und Gefühle betritt. Er kommt zum Schluß, es habe die experimentelle Charakterforschung eine sehr große Bedeutung. Andere Psychologen und namentlich die praktisch tätigen Pädagogen können dem Experiment gerade auf diesem Gebiet nicht dieselbe große Bedeutung zumessen, weil sie zu oft gesehen haben, wie die Lebensbedingungen gegenüber den Experimentierbedingungen einschneidender waren und veränderte Resultate zeitigten. Dem Verfasser darf aber bei allen Vorbehalten zugestanden werden, daß er seine Untersuchung mit großer Vorsicht und mit weitreichender Gründlichkeit durchführte. *d.*

Kelchner, Mathilde, Dr. Schuld und Sühne, im Urteil jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine sozialpsychologische Untersuchung. J. A. Barth, Leipzig. 1932. 147 S. Brosch. M. 8.40.

Verglichen mit den ungleich reicheren und prägnanteren Untersuchungen über das religiöse und moralische Erleben derselben Berliner Arbeiterjugend von Dehn ist die vorliegende Studie spezieller und weniger ergiebig, mitunter fast einförmig. Die Jungens sind mehr auf die Vorgänge der Kriminalität und auf Schuldfragen bei Verkehrsunfällen, die Mädchen mehr auf häusliche Verhältnisse eingestellt. Die Mädchen erscheinen den Regungen von Schuld, Reue, Sühne gegenüber empfänglicher; doch auch die intelligenteren Burschen anerkennen eine Verantwortlichkeit vor dem eigenen Gewissen. *hd.*

Jaensch, E. R. Über den Aufbau der Wahrnehmungswelt. Joh. Ambrosius Barth, Leipzig. 1931. 594 S. Brosch. M. 28.—.

Die vorliegende psychologische Untersuchung über die verschiedenen Formen des Denkens und Erkennens ist nicht nur für den Philosophen und Psychologen von Wert, sondern auch in hervorragendem Maße für den Pädagogen. Jaensch stützt sich vor allem auf Untersuchungen über den Aufbau des Weltbildes des jungen Menschen. Das Weltbild jedes Menschen ist von seiner innern Struktur abhängig (die nicht konstant gedacht werden muß). Die streng empirisch vorgehende philosophische Anthropologie, die Jaensch vertritt, klärt uns über die eigentümliche Blicksbeschränkung der verschiedenen Strukturtypen auf. – Merkwürdig ist, wie moderne Forschung zu ähnlichen Erkenntnissen kommt, wie einst Pestalozzi in seiner intuitiven Erfassung der kindlichen Psyche (z. B. in den Problemen des anschaulichen Denkens, der „phasenspezifischen" Erziehung, des zerstörenden Einflusses der Hochzüchtung der abstrakten und quantitativen Denkformen, der hohen Bedeutung der elementarsten Schritte der psychophysischen Organisation usw.). – Eine Übersicht der Strukturtypen wäre zu wünschen, um das Buch unabhängiger vom ersten Band zu gestalten. Aus den Forschungen von Erich Jaensch-Marburg kann die heutige Philosophie und Psychologie einen erfreulich frischen Auftrieb, die moderne Pädagogik eine starke Hilfe, erhalten. *A. Z.*

Tumlirz, Otto. Einführung in die Jugendkunde. 1. Band. Jul. Klinkhardt, Leipzig. 1931.

Das Buch erscheint in dritter Auflage seit 1919. Den Grundstock bildet eine allgemeine Psychologie nach der altehrwürdigen Einteilung in Denken, Fühlen und Wollen, was freilich für einen klaren und die ganze Persönlichkeit erfassenden Einblick in die Entwicklung des jungen Menschen nicht immer förderlich ist. Doch sind die Stufen des Kindes- und Jugendalters nach Möglichkeit auseinandergehalten. Die mit respektablem Fleiß überall einbezogene Literatur über Jugendpsychologie, ebenso das reiche Schriftenverzeichnis über Jugendkunde am Schluß, machen das Buch zu einem willkommenen Nachschlagewerk. *–y–*

Preißer, O. Jugend und Sexualreform. Die sexuelle Aufklärung und Erziehung der Jugend in Schule und Haus. Deuko-Verlag, Berlin-Friedenau. Fr. 3.50.

Obschon sich der Verfasser als Jugendheimleiter auf Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen berufen kann, und obschon ein sittlicher Ernst aus dem Buche zu sprechen scheint, kann ich mich den Anschauungen Preißers nicht anschließen. Der Verfasser schreibt alle geschlechtliche Not und viele Hemmungen der Menschen der Nichtaufklärung zu und stellt ein freieres und gesunderes Leben in Aussicht, sofern die Jugendlichen aufgeklärt und die geschlechtlichen Vorgänge natürlicher angeschaut werden. Zugegeben, daß der Mensch nur „durch reine Wahrheit zur wahren Reinheit" gelangen könne, zugegeben auch, daß die Erziehung und die Erzieher bis anhin zu wenig geschlechtlich aufgeklärt haben, daß viele geschlechtliche „Sünden" keine eigentlichen Vergehen sind, – alles darf von der Aufklärung nicht erwartet werden. Wissen ist noch lange nicht immer weises Handeln. Der Verfasser ist blind gegen Schäden, Nachteile und Auswüchse, die eine Aufklärung mit sich führt, namentlich wenn sie sich nicht nur darauf beschränkt, über die Menschenwerdung aufzuklären, sondern, wie Preißer es tut, den Jugendlichen die geschlechtliche Liebe frei gibt. (Wo bleibt da der Unterschied zwischen Lust und Liebe?) Der ernsthafte Erzieher wird der Jugend Verantwortung, Rücksicht auf den Geliebten, Beherrschung und Geduld als Ideale hinstellen, die immer noch des Verzichtes auf Lustbefriedigung und des Einsatzes von viel Kraft wert sind. Das Buch von Preißer kann in der Hand junger Menschen unendlich viel Elend anrichten; wie viel höher stehen dieser Schrift gegenüber die Bücher von Hanselmann, Düring und Gonzenbach! *Kl.*

Mitteilungen der Redaktion

Ein französischer Kollege, der gerne die deutsche Sprache erlernen möchte, aber keine Mittel zu einem Auslandsaufenthalt besitzt, wäre bereit, in den Monaten August und September in einer Schule Französisch-Unterricht zu erteilen, sofern ein Kollege sich bereit fände, ihm freie Unterkunft zu gewähren. Adresse bei der Redaktion.

— In Nr. 26 der S. L. Z. sind unter Schulkapitel Zürich I folgende Berichtigungen anzubringen: Das Referat Herrn Dr. Furrers hieß „Welche psychischen Störungen können Schwachbegabtheit (nicht Schwachbegabte) vortäuschen?" Weiter stammen die 7 Thesen nicht von Herrn Prof. Dr. U. W. Maier, sondern vom Referenten.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Oberhasli-Kraftwerksbauten

Hotel Neues Grimsel-Hospiz

1960 m ü. M.

Zufahrtsstrasse ab Mitte Juni fahrbar

Modern ausgebautes Haus, Zimmer mit fliessendem Wasser, Massenquartiere, grosser Restaurations- und Gesellschaftsräume. Ia. Küche und Keller, mässige Preise, Arrangements.

Telefon Guttannen 22. Dir **E. Fischer-Seiler.**

Hotel Kurhaus Handeck

1420 m ü. M.

beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume, staubfreie Lage, schöne Spaziergänge, geeignet für Ferienaufenthalt. Massenquartiere, Ia. Küche u. Keller, mässige Preise.

Telefon Guttannen 11. Dir. **H. Mürner.**
2866

Geöffnet

Wengibad HOTEL KURHAUS

b. Affoltern a. A. — Telephon 27.

Herrliche Ferien. Sorgfältige Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Beliebtes Ausflugsziel. Feine Restauration. Lebende Forellen.

395 Höfl. empfiehlt sich **W. Scamuziger-Sager.**

WÄGGITAL

Gasthaus Stausee, Innerthal

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Tel. 21. Familie Spiess.

Küssnacht am Rigi

Gasthaus zum Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. **Paul Müller.** 2794

Luzern

Schiller Hotel Garni

Nächst Bahn und Schiff. Schöne, ruhige Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. — Mahlzeiten nach d. Karte. Zimmer von Fr. 4.50 an.

Ed. Leimgruber, Bes. 2890

Kurhaus Pension Waldhaus -Horw Oberrüti

40 Minuten von Luzern.

ideale Lage direkt ob dem See. Wunderschöne Aussicht. Herrl. Wälder. Eigene Landwirtschaft. Bek. feine Küche. Garage. Pension Fr. 6.–. Illustrierte Prospekte durch **Fam. Schmid-Müller, Tel. 4, Kastanienbaum.** 312

ENTLEBUCH

Kurhaus Lindenhof

in staubfreier Lage. Eigene Landwirtschaft. Pension (vier Mahlzeiten) von Fr. 6.50 an. Saal f. Vereine. Garage. Eisenquelle. Flussbäder in der Waldemme, in geschützter Naturanlage, 5 Min. v. Haus. Prosp. Tel. 150.2 **Familie Zemp.**

Schimberg-Bad

1423 m ü. M. **Auto ab Entlebuch**

Schwefelquelle Höhenkurort

Ruhige, prachtvolle, sonnige Lage. Wälder. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise

Prospekte Tel. 152.3 Freundl. Empfehlung: **F. und H. Enzmann**

Sursee

Bahnhof S. B. B. Hotel Eisenbahn

Zwischen Sempacher-See-Mauensee mit idyllischer Schlossinsel.

empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Gut bestellte Küche und Keller: grosser, schattiger Garten und Gartenhalle. Kleinere und grössere Säle. Musik. *Telephon 17.* 2701

Frutt Melchsee-Frutt

OBWALDEN 1900 m ü. M.

Kurhaus **Frutt** Familien Egger & Durrer.

Kurhaus **Reinhard** Familie O. Reinhard-Burri.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine.**

Route: Brünigbahn–Melchtal–Stöckalp–**Frutt**–Jochpass–Engelberg oder Berneroberland.

Der angenehme **Schulausflug** auf den **Wildspitz**

mit seinen bekannten Spezial-Preisen für Schulen

Der Besitzer: **Bornhauser-Randegger.** 2775

HOTEL ROSSBERG-KULM Tel. 61 Steinen

WATTWIL TOGGENBURG · GEMEINDE-VOLKSHAUS

2 Min. v. Bahnhof. Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Regelstein). – Alkoholfreies Restaurant. Grosse Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung. Höfl. empfiehlt sich: **E. Stefani,**
2901 Besitzer vom Hotel Stefani, Wattwil.

R. Zahler's

volkstümlich. Männer-, Frauen- und Gem. Chöre sind überall sehr beliebt. 2427

Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag

W. Zahler in Luzern.

Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisbergbahn, bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8.

375 **Alois Truttmann,** alt Lehrer.

SEELISBERG Hotel Pension Löwen

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche; Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Grosser Saal für Schulen u. Vereine.
2881 Es empfiehlt sich **A. Hunziker.**

Ihre Ferien

sind nahe und damit die Qual der Wahl eines geeigneten Ferienortes.

Wählen Sie das herrlich ob dem Wallensee auf 1600 m Höhe gelegene 368

Kurhaus Seebenalp

Prosp. d. d. Verkehrsvereine und die Besitzer **Tschirky & Gubser, Oberterzen.**

Hasenberg-Bremgarten-Wohlen Hallwylersee (Strandbad) - Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 148)** oder durch **W. Wiss,** Lehrer, **Fahrwangen (Telephon 46).** 2672

Ferienhäuschen

möbliert, zu vermieten in schöner Lage bei Treichler-Büchi Samstagern, Zürichsee

Frauen-Douchen

Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen

M. SOMMER

Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Suhr Hotel Bären

empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens. Schöne Lokalitäten. Anerkannt gute Küche und reele Weine. Autopark – Schöner Garten. 2670 **R. Kempf-Därster, Tel. 74**

Weissenstein

Vom Kurhaus (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06 **A. Ostendorf.** 2671

Im Haushaltungspensionat von

Frau Dr. Haller-Schelling, Villa Electa La Chablière-Lausanne

finden auch Töchter freundliche Aufnahme für Ferienkurse an den höhern Schulen von Lausanne. Prosp. u. Ia. Referenzen.

Montreux-Clarens Hôtel du Châtelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension von Fr. 7.50 bis 9.–. 2887

Diesen Sommer wählen wir

NESSLAU-NEU ST. JOHANN

als Ferienreiseziel oder als Kolonieort!

WARUM? Weil es als Endstation der Toggenburger Bahn der günstigste Ausgangspunkt ist für Schülerwanderungen vom Appenzellerland-Säntisgebiet, vom Walensee-Amdenerhöhe und Speergebiet her in's Toggenburg zur angenehmen Rast vor dem Aufstieg, und nach dem Abstieg, aus dem Säntis-Churfirsten und Speergebiet. Bestgeführte Hotels und Gasthäuser sorgen für ausgezeichnete, preiswürdige Verpflegung. Ausführliche Auskünfte, Orts-, Hotelprospekte und Ex.-Karten durch das **Verkehrsbureau in Nesslau** (Tel. 71.) 318

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr.** Tel. 17. 2735

Rorschach Hotel Löwen am See

Saal und Terrasse. Für Schulen empfiehlt sich

J. Schmucki-Rüst

2886 (früher Verwalter des Hotel Schäfligarten)

Oberegg 30 Min. vom Strandbad

(mit St. Anton) 2820

(Appenzell). 887—1100 m ü. M. Aussichtsreiche Lage. Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpenluft. Ferienwohnungen u. Prospekte d. d. Verkehrsbureau Oberegg.

Gasthof u. Badekuranstalt am Bahnhof

zum Hoferbad **Appenzell**

Wir sind bestbekannt für vorzügliche und billige Verpflegung von Schulen aus Wasserauen her. Höfl. Empfehlung an Sie, verehrte Lehrer u. Lehrerinnen. **A. u. M. Schaffhauser-Nisple**

Urnäsch Hotel und Pension „KRONE" 367

Bestempfohlenes erstes Haus am Platze. Schattige Terrasse. Grosser Saal. Gute Küche. Spezialität in Oberländer Weinen. Stets leb. Bachforellen. Taxameter. Günst. ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—. Tel. 1. Autogarage und Benzinstation. Der Besitzer: **Ernst Spissmann.**

Unteruhldingen

Bodensee

Gasthof-Pension MAINAUBLICK

nächst den „**PFAHLBAUTEN**"

empfiehlt sich aufs beste für Ferienaufenthalt den tit. Lehrern und Lehrerinnen sowie Schul- und Vereinsausflügen. Vortreffl. Verpflegung, fliess. warmes u. kaltes Wasser. Mässige Pensionspreise. Prospekt **K. Sernatinger.** Tel. 17. 2903

Kurhaus Voralp A.-G. Grabs

1200 m ü. M. Herrliche, alpine Lage mit See.
Mässige Preise. Illustr. Prospekt durch Die Verwaltung.

Ferienwanderungen Obacht!

Pension Badeck, **Oberschan** bietet Ferienwanderungen Massenquartier zu 50 Cts. (Kochgelegenheit). Gleiches Haus Alphütte auf 1700 m, Alviergebiet, Gonzen, Palfries. Höfl. empfiehlt sich **Familie Tobler-Waldvogel.** Telephon 21.20.

Verlangen Sie heute noch

den illustr. Prospekt für einen vorzüglichen und billigen Erholungsaufenthalt **im altbekannten**

Kurhaus PALFRIES

Alviergebiet 1500 m ü. M. Prospekte d. d. Verkehrsbüro und
2823 **A. Dünser-Kubli, Sevelen.**

RAPPERSWIL

HOTEL SPEER

Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezial-Offerte. Telephon 64. - Den Herren Lehrern mit höfl. Empfehlung E. HÄMMERLE.

Luchsingen Glarus

Gasthof Freihof neu renoviert

am Fusse v. Oberblegisee und Braunwald empfiehlt sich den HH. Touristen und Passanten bestens. Grosser Saal und kleinere Gesellschaftszimmer. Prima, selbstgeführte Küche, reelle Weine. Grosser, bequemer Autoparkplatz. Te. 18. Benzinstation. 384 Der neue Besitzer: **Hch. Heiler**

Elm **Gasthaus z. Hausstock**

Telephon Nr. 7 2684

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte, Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. **Dietrich Bäbler, Besitzer.**

Kurhaus Buchserberg

1120 m ü. M. *80 Betten*

auf aussichtsreicher Bergterrasse, direkt am Hochwald. Bekannt gut geführt. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 7.— bis 8.—, Hochsaison Fr. 8.— bis 9.—. 2787

Auto ab Station Buchs (St. Gallen). Telefon 2.65. Garage.

Nach dem Wartenstein

Idyll auf sonniger Bergstufe mit grossem, schattigem Restaurationsgarten (civile Preise) ab **Bad Ragaz** mit der

Drahtseilbahn

(Schülerabonnement)

Wundervoller Ausblick auf einen majestätischen Kranz vielzackiger Bergriesen sowie über das ganze obere Rheintal und Bündner Herrschaft. Nachher ein Spaziergang nach der berühmten

Taminaschlucht

vermittelt tiefgehende Natureindrücke, die zum Schönsten gehören, was die an Naturschönheiten so reiche Ostschweiz zu bieten hat. 2786

Pfäfers-Dorf

Gasthof und Pension zum Adler

bei Ragaz, am Weg zur Taminaschlucht. Altbekannt bürgerl. Haus. Empf. sich den HH. Lehrern, Schulen und Vereinen bei ermässigten Preisen. Gr. schattiger Garten, Speisesaal, Restauration. Pension v. Fr. 6.50 an. Butterküche. Der Bes.: **Weder-Steiger.** Tel. 249

AROSA ***Pension Hubelsee***

Ruhige, sonnige Lage am Wald. Schöne Zimmer mit Balkon und fliess. Wasser. Nähe Strandbad. Vorzügl. geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an.

390 **Familie Flüeler.**

Churwalden Graubünden

1260 m ü. M. 2875

Hotel Lindenhof

Familien- und Passantenhaus. — Schönste Lage. Preise von **Fr. 9.50** an. Empfiehlt sich Ausflüglern, Vereinen u. Schulreisen bestens. **Familie Schubiger.**

Thusis **HOTEL GEMSLI**

geeignet für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Schattiger Garten. Mässige Preise.

2855 **Rud. Kleni**

Wer Ruhe und Erholung
in herrlicher, waldreicher Gebirgslandschaft sucht, wählt
Kurhaus Monstein (Linie Davos-Filisur)
Graubünden, 1624 m ü. M. **zum Ferienaufenthalt.**
Prospekte sendet der Besitzer Ch. Buol-Calonder.

Die Weisheit eines deutschen Schulmannes.

Durch einen besonders glücklichen Zufall finde ich in einem Haufen alter deutscher Zeitungen (aus dem Jahre 1930) einen Bericht über die Schulfeier des ehemals königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Köln. Sie galt dem hundertsten Geburtstag ihres einstigen Direktors, Oskar Jäger.

Mögen die Kampfschriften dieses Streiters für den Vorrang der humanistischen Bildung als Vorbereitung für das Hochschulstudium heute überholt sein, lebendig wie vor 50 Jahren wirkt sein köstliches Buch „Aus der Praxis". Hier tritt seine edle, freie Persönlichkeit in voller Frische vor uns, die tiefe Liebe zu seinem Beruf und seinen Schülern, seine Wahrhaftigkeit, Pflichttreue, Vaterlandsliebe, seine echte, von engherziger Dogmatik freie Frömmigkeit. Da Jägers Schriften in der Schweiz weniger bekannt sein dürften, lassen wir hier eine Auslese des erwähnten Werkes folgen. Sie zeigt uns einen Pädagogen grossen Stils, der sein Jahrhundert weit überragte. Deshalb verdient sein Name auch bei uns lebendig zu bleiben.

Dr. *Felix Weil*,
Lausanne.

*

„Liebe zur Wissenschaft sollst du deinen Schülern einflößen. Vielleicht ist es gut, ihnen auch einigen Haß einzuflößen, womit bei der Jugend häufig die Liebe beginnt. Sie haßt z. B. die Tyrannei, mit der Liebe zur Freiheit macht es sich später... Hasse frischweg die Gemeinheit in jeder Form; und von diesem Hasse kannst du auch deinen Schülern etwas mitteilen."

*

„Weißt du, wann ich zum ersten Male die Majestät der Wissenschaft empfunden habe? Als unser Lehrer M. vor uns armen Jungen erklärte, der und der hätte gestern mit seiner Übersetzung recht gehabt, und er – er war der beste Philologe des Landes – hätte unrichtig übersetzt. Er war ein Sechziger, und wir

waren dumme Jungen von 15 Jahren. Da fühlten wir, daß etwas über ihm und uns stand – die Wahrheit."

*

„Wie wär's, wenn du dich kurz und gut entschlössest und ließest einmal Methode Methode sein. Besännst dich, daß du ein achtundzwanzigjähriger Mann bist und diese hier zehnjährige Knaben; – sähest ab von Titel und Karriere und dergleichen und unterrichtetest in der Fröhlichkeit deines Herzens darauf los. – Uns hat doch wohl niemand gehört? – Das führte ja zu einer natürlichen Methode! Das darf nicht sein. Unsere Pädagogik gestattet höchstens „methodische Natürlichkeit."

*

„Korrigiere deine deutschen Hefte nicht zu streng; lehre deine Knaben gut deutlich schreiben ... und für später merke dir, daß man auch zuviel verbessern kann. Streiche an, was dezidiert falsch ist, und laß – nämlich im sogenannten Aufsatz – laufen, was ein Schülerkopf nicht besser hat machen können. Verdirb ihm seine Freude nicht, wenn du siehst, daß er sich Mühe gegeben hat. Man kann einen Menschen beurteilen und behandeln nach dem, was er hat, und nach dem, was er nicht hat. Als Pädagoge mußt du eifrig nach dem ersten suchen."

*

„Die Wirksamkeit der Strafe beruht darauf, daß man sie wichtig macht, und um sie wichtig zu machen, muß man sie *sparen*. Wo ein Blick genügt, spare die Handbewegung, wo die Handbewegung, das Wort; wo ein Wort, verschwende keine zwanzig. – Den guten Lehrer erkennt man daran, daß er dies Zuchtmaterial nur im Notfalle anwendet, den schlechten daran, daß er es leidenschaftlich, daß er es zu häufig oder daß er es garnicht anwendet. Die ganz guten, die es in der Tat gar nicht brauchen, gibt es hierzulande nicht. Es gibt Fälle, wo dieses Mittel

HOTEL KURHAUS THERME Vals
THERMAL-BAD **Vals** Bündner Oberland
Das Ferien-Paradies

Churwalden Waldhotel Pradaschier
Herrliche Sommerferien am Waldrande, sehr schöne Aussicht in die Berge und Umgebung. Wirklich bescheidene Preise. Prospekte. 2896 **Fam. Hatz.**

Klosters Schützengarten
1200 m ü.M. Beliebter Ausflugsort mit mässigen Preisen. Pension ab Fr. 6.–. Ruhige, staubfreie Lage. Grosser Saal mit anschliessendem, schönem Restaurant. Günstig für Hochzeiten und Vereinsanlässe. Prima Küche und Keller. Neu renoviert. **Wehinger-Schlegel.** 25

HOTEL PENSION **ALBEINA KLOSTERS-Dörfli**
Neuerbautes Haus mit fliess. Kalt- u. Warmwasser. Wunderbare Aussicht. Schöne Balkonzimmer. Staubfreie Lage. Prima Küche. Pensionspreis von Fr. 8.– an. Prospekte durch die P-Zentrale Küsnacht und den Bes. **Pet. Marugg,** Tel. 5111

Davos-Platz Sporthotel Bahnhof-Terminus
Gute Küche und Keller. – Mässige Preise. Fliessend kalt und warm Wasser. Grosse Säle für Vereinsanlässe etc.
2870 Besitzer **Rud. Wyss.**

TENIGERBAD
1300 m ü. M. Ruhe. Erholung. Autoverbindung ab Rabius, Rhätische Bahn. Reduzierte Preise. 2854

VALCAVA im Münstertal
Gasthaus u. Pension Central
Autopost Zernez-Münster
Idyllisch am Fusse der Umbrail- und Stelviostrasse gelegen. Windgeschützte aussichtsreiche Lage. Angenehmer, sonniger Aufenthalt. Prächtige Waldungen beim Hause. Lohnende Bergtouren. – Eigene Landwirtschaft. Anerkannt gute und reichliche Verpflegung. Elektr. Licht. Eigenes Fuhrwerk. Autogarage im Hause. Pensionspreis von Fr. 6.50 an.
344 Der Besitzer: **Peter Gruber**

Keine Gegend eignet sich besser als Ferienaufenthalt für Erholungsbedürftige u. Touristen als das **bündnerische Münstertal**
1664 m ü. M. **VAL MÜSTAIR** 1248 m ü. M.
Der Nationalpark, das Ziel für Schulreisen!
Prospekte und Auskunft **Verkehrsverein Münstertal Sta. Maria.** 2759

Avers-Cresta HOTEL u. PENSION HEINZ
1963 m ü. M.
Prächtiger, hochalpiner Ferienort. Pensionspreis von Fr. 8.– an.
Prospekte durch **A. Heinz.**

St. Maria i. Münstertal, Graubünden
Gasthaus WEISSES KREUZ und POST
Schöner Ferienaufenthalt bei guter Pension für Fr. 6.– pro Person. **C. Bass-Hitz,** Besitzer.

.... Du, diesen Sommer ruhen wir uns im Bündner Oberland, im heimeligen
HOTEL SIGNINA in VERSAM
aus. Mässige Preise. Prächtige Waldspaziergänge. Prosp. Tel. 14. **J. Zwicky-Baumgartner**
378

PARKHOTEL LUNGERN am See
2821 zum Empfange bereit
Tennis Restaurant Orchester
Wasser Goldige Weine Bar
Berge Ia Küche Garage
Pension Fr. 9.- bis 12.-
Neue Leitung: **Werner Michel**

Pension zur alten Post
LATSCH b. Bergün 1600 m ü. M.
Ruhige, staubfreie Lage. Mässige Preise. 30 Min. v. Strandbad
Gute bürgerliche Küche. Prospekte durch Fam. Guidon

Für Ferienaufenthalt empfiehlt sich
Pension POST
SILS-MARIA (Engadin)
Gute Verpflegung. Pensionspreis Fr. 8.–.

Brünig Hotel Alpina
1010 m ü. M.
Bei der Station
Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet. 345
Mit höflicher Empfehlung: **J. Abplanalp,** Besitzer.

Meiringen HOTEL POST
Telephon 39
Gut bürgerliches Passantenhotel. Schattiger Garten und Veranda. Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.** 386

Innertkirchen Hotel **Alpenrose**
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.
2669 Besitzer: **E. Urweider.**

Kurhaus Planalp Stat. Brienz-Rothornbahn
1350 m ü. M.
Heimelig bürgerl. Haus. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Tel. 37, Prospekt. **Familie Kohler.** 2733

Lauterbrunnen
Hotel Staubbach
Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Fam. von Allmen,** Tel. 2.

Wengen Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekt durch **M. Fuchs-Käser.** 385

Wengen Berner Oberland
HOTEL EDELWEISS
Das heimelige Haus für frohe Ferien! – Pension Fr. 9.– und 10.–. 394 **Hans Schleeh-Marti.**

Wengen Hotel **Gertsch**
Gut empfohlenes Haus am Walde gelegen. Selbstgeführte Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 8.– an.
2858 Prospekte durch den Besitzer **Joh. Gertsch.**

HOTEL UND PENSION
Oeschinensee
BEI KANDERSTEG
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise.
Telephon Nr. 10. 2885 **D. Wandfluh.**

Kurhaus Engstlenalp
am Jochpass nimmt Schulen und Vereine freundlichst auf.
2758 **Fam. Immer.**

SAALI ob Thun, Pension Bellevue
1150 m ü. M. Tel. 93.10
Beliebter Ferien- und Erholungsort. In **absolut** staubfreier Höhe, wunderbar gelegenes, stilles, freundl. Familienheim. Zeitgemässe Preise. 2857 Prospekte durch **Fam. Wälchli.**

Bei Schulreisen und Ausflügen zu den 358
BEATUSHÖHLEN
empfiehlt sich das alkoholfreie **Restaurant Beatus-Hospiz Sundlauenen.** 10 Minuten von den Höhlen. Telephon 6.55. Empfiehlt sich auch für heimeligen Ferienaufenthalt.

Rohrimoosbad
Postauto ab Steffisburg und Oberdiessbach
Wundervolle Lage für Ausflügler, Ferien- und Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Eisenquelle. Bekannte Verpflegung.
2824 Prospekt durch **Fam. Blaser.**

Kiental HOTEL BÄREN
Berner Oberland 2809
Post-Auto Reichenbach-Kiental. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Pension von Fr. 8.50 an. **J. Suter-Rätz.**

LENK (BERNER OBERLAND) HOTEL STERNEN
Altbekanntes, bürgerliches Haus. Gut gepflegte Küche.
377 **J. Zwahlen-Bächler.**

LENK i. S. Hotel Hirschen
Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Telephon 4. Prospekte durch **J. Zeller-Matti**

Buffet Göschenen
SCHULEN AUF REISEN
verpflegen sich im Buffet Göschenen
Telephon Nr. 11. (Bitte nicht verwechseln mit Hotel Bahnhof.)
370 Höflich empfiehlt sich **E. Steiger-Gurtner.**

Göschenen Hotel Weißes Rößli
Gotthard - Schöllenen 2874
Lokalitäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise.
Telephon 9.

HOTELS DU VALAIS
EGGISHORN und RIEDERALP
Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. — Prospekte
2727 durch Familie **Emil Cathrein.**

Berisal Hotel Pension 1500 m
Simplonstraße. — Bahnstation Brig. Autopost. Reduzierte Pensionspreise. Spezialpreise für Schulen und Pensionate. Wald. Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 2763

Hotel Victoria Brig
Gegenüber dem Bahnhof. Empfiehlt sich für Schul- und Gesellschaftsreisen. Tel. 3. **H. Zufferey,** Bes. 2797

LUGANO Hotel Grütli 2895
empfiehlt sich den titl. Schulen anlässlich der Tessinerreisen aufs beste. Gute Bedienung. — Mässige Preise.
Verlangen Sie bitte Offerte. **H. Schaub-Forster.**

LUGANO • Pension Mte. Carmen
Altbekanntes, gemütliches und bestempfohlenes Deutschschweizerhaus. Sonnige, ruhige Lage in grossem, südlichem Park, besonders geeignet f. Sommeraufenthalt. Feinste bürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.–, für Schulen verlangen Sie Spezial-Offerten. Erstklassige Referenzen von Lehrern und Prospekte durch **F. John,** Besitzer. 319

LUGANO *Hotel* ***Washington***
Das gute Haus 2. Ranges für Schulen und Vereine. Nähe Bahnhof. Grosse Parkanlage mit Gartenterrasse. Reduzierte Preise. Vorzügliche Pension von Fr. 8.50 an. Fliess. Wasser. **J. Buser.**

Lugano Hotel Luzern Jura, am Bahnhof
empfiehlt sich bestens der werten Lehrerschaft und Vereinen
Spezialpreise für Schulen.
Zimmer, pro Bett Fr. 2.—.
2 Schüler in einem Bett Fr. 2.50.
1. Suppe, Spaghetti nap. und Salat Fr. 1.50
2. Suppe, Fleisch und 2 Gemüse Fr. 2.—
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse und Dessert Fr. 2.50
4. Café complet Fr. 1.—
2886 Prospekte zu Diensten. Der Besitzer: **F. Abbà.**

LUGANO
Restaurant Pension „Merkur" Via Nassa 22
empfiehlt sich für Ferienaufenthalt, sowie Aufnahme von Schulen und Vereinen, zu mässigen Preisen. Sorgfältige Butterküche. Telephon 2391. 2889 **E. Rütsch-Broggini.**

LUGANO - MASSAGNO
Familienpension APPERT
mit höfl. Empfehlung für Ferienaufenthalt. Anerkannt gesunde, ruhige Lage — schöner Garten — Pensionspreis Fr. 7.50
Tel. 18.75 **Bitte ausschneiden.** 2842

Lugano-Paradiso 2878
Primrose — Hotel — Hoffmann
direkt am See. Gut bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. Prospekt durch **W. Hoffmann,** Bes.

Astano
638 m ü M.
Bezirk LUGANO
(Südschweiz)
PENSION POST
Fam. Zanetti & Schmidhauser, Besitzer. Ideal. Ferien- u. Erholungskurort inmitten schönster Landschaft. Milde sonnige Höhenlage. Gr. Naturparkanlage. Jahresbetrieb. Gutes bürgerl Haus. Pensionspr. Fr. 7.–. Erste Ref. Prospekte auf Verlangen. 2611

LOCARNO Pension Gassmann
Familienpension in schöner Lage — nächst See — Schöner Garten für Mittagsrast — Preis Fr. 7.50 volle Pension.
2882 **A. Gassmann,** Bes. Tel. 811.

Brissago-Locarno
Pension Villa Motta
Schönste Lage, schattiger Park, grosse Terrassen; Strandbad und eigenes Ruderboot. Prima Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 7.50. Empfiehlt sich den Herren Lehrern auch zum Nächtigen und Speisen von Schulklassen. Prospekte.
2655 Prop. **J. Spätl-Wyser.** Tel. 2134

BRISSAGO
HOTEL DU MYRTE UND BELVÉDÈRE AU LAC
Schönste Lage, direkt am See, Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.— an. Schulenverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. **K. Dubacher.** 2772

Hotel-Pension Bahnhof und Tourist, Airolo
Neu renoviertes Haus mit allem Komfort. Best bekanntes Hotel für Passanten und Schulen. Anerkannt gute Verpflegung und niedrige Preise. Telephon No. 34. 396

das einzig richtige und seine Anwendung eine Wohltat ist, und ich kenne Existenzen, denen es ihr Leben lang nachgegangen ist, daß man es nicht anwandte, solange es Zeit war."

*

„Bescheidenheit verlangt ihr vom Schüler — kraft welchen Rechts denn? Ihr dürft sie verlangen, wenn ihr gegen ihn höflich seid — diejenige Höflichkeit übt, auf die der Schüler ein Recht hat. Ihr redet ja sonst so viel von Ehrgefühl."

*

„Verhaßt wird der Lehrer nicht durch Strenge, sondern nur durch Härte, am meisten durch launische Härte — auch wenn er allezusehr bloß Schulmeister ist. Denn uns passiert dasselbe, was jedem Stande — außer dem unseren wohl am meisten den Theologen — passiert: unser Handwerk knechtet uns, wenn wir nicht wachsam sind, und wir verlieren die Fähigkeit, das Naturleben der Schule zu würdigen und Einfluß auf dasselbe zu üben."

*

„Fichte hat in seinen Reden gesagt: Von dir, dem einzelnen, hängt das Heil der Welt ab. Wenn du dir dies sagen kannst: von mir und jeder dieser Menschenseelen, die ich da vor mir habe, hängt das Heil der Welt ab; es ist nicht gleichgültig, ob sie so oder so sind — wenn du das als Wahrheit sagen kannst, so gehe getrost hin und walte deines Amtes."

Alle Jugendbücher
auch die Hefte aus billigen Sammlungen sind erhältlich in der
Jugendbuchhandlung zur „Krähe"
Bäumleingasse 10
BASEL